

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Italiens auswärtige Politik.

B u d a p e s t, 13. März.

Seit vier Tagen muß Signor Mancini, der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auf dem Monte Citorio Spießerlaufen. Alle Redner, welche zur Verhandlung über die am 9. d. vom Deputirten Marzelli gestellte Interpellation das Wort ergriffen, Alle haben die Handlungen und Unterlassungen des Ministers einer unbarmherzigen Kritik unterzogen. Der Zusammenstoß zwischen dem Abgeordneten Sonnino-Sidney, einem Mitgliede der ministeriellen Partei, und Mancini war ein derart heftiger, daß zur Verhütung von Realinjurien das Gas abgedreht wurde. Seltsamer Weise haben sich bisher die Republikaner, Sozialisten und die südländischen Chauvinisten, sonach alle Elemente, welche das erträgliche Verhältnis zwischen Italien und Mitteleuropa zu stören bedacht waren, im Hintergrunde gehalten und den Mitgliedern der ministeriellen Linken und der Rechten die Durchscheidung der auswärtigen Politik des Kabinetts überlassen. Jene Elemente sind rückhaltlose Parteigänger der französischen Republik, theils weil sie meinen, daß die Annäherung der beiden, durch den Mont Genis getrennten Staaten das Herüberwehen und Einwürfeln republikanischer Ideen aus Frankreich nach der apenninischen Halbinsel erleichtern würde, theils weil sie die Erwerbung Südtirols und des österreichischen, später auch des ungarischen Küstengebietes für Italien als des letzteren oberste Aufgabe ansehen und für deren Lösung sehr richtig keine Unterstützung von Mitteleuropa, eventuell jedoch solche von Frankreich erwarten. Die Gegner Mancini's sind deshalb Männer, welche entweder schon vor Berufung des jetzigen Kabinetts auf ein gutnachbarliches Verhältnis zu unserer Monarchie gedrungen oder doch den offiziellen Freundschafts-Bezeugungen zwischen Rom und Wien nicht widerstreben haben. In Berücksichtigung dieser Thatsache läßt sich nicht leugnen, daß die jetzt noch fortwährende Debatte eine erhebliche Abwendung der öffentlichen Meinung im Nachbar-Königreiche von Oesterreich-Ungarn erweist, und daß die vor bald anderthalb Jahren inaugurierte römische Politik kaum von längerer Dauer sein möchte.

Aus all' den aggressiven Reden der Abgeordneten leuchtet bittere Enttäuschung darüber hervor, daß die mit dem Wiener Besuche König Humbert's inaugurierte Epoche noch keine greifbaren

Vorthelle für Italien gebracht hat, daß die Weltstellung des Letzteren nicht eine derart imponierende ist, wie seine phantasiereichen und grenzenlos begierlichen Söhne sie wünschen und träumen. Wenn trotzdem die von der Linken, seitdem dieselbe zur Herrschaft gelangt war, befolgte Politik der freien Hand aufgegeben wurde, an welcher nichts verlässlich war, als die brünstige Sehnsucht nach der Allianz mit dem Panславismus; so geschah das unter der Einwirkung der schmerzlichsten Erfahrung über die Mißerfolge dieser Politik, der Unmöglichkeit, auf dem Berliner Kongress einen Fehden aus der türkischen Beute zu erlangen, und der schweren Schädigung der italienischen Interessen und Strebungen in Tunis durch die französische Okkupation. Indem die politisch zurechnungsfähigen Italiener ihres Herzens Gelübt bezähmten und sich in ein freundschaftliches Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn fügten, hofften sie, die ihnen seit langen Jahren versagten politischen und territorialen Vorthelle schnell zu erlangen.

Die Hoffnung ist völlig enttäuscht worden. Die Revanche für den Barbo-Vertrag, die Kompensation für die Französisirung Tunisiens ist ausgeblieben; eine neue, für Italien gewinnbringende Theilung des osmanischen Reiches findet noch nicht statt, und der nicht mit Unrecht erhoffte Gegenbesuch unseres Monarchen ist noch nicht abzusehen. Mag die Unzulänglichkeit der Fähigkeiten Mancini's zu diesem Mißerfolge beigetragen haben, so bietet doch nur eine neue, als Begebenheit Anlaß, direkt den Minister des Auswärtigen anzuklagen: dieser hat das englische Anerbieten zur Theilnahme am ägyptischen Feldzuge abgelehnt, und die in London seitens des italienischen Botschafters diesbezüglich abgegebene Erklärung soll die militärische und maritime Ohnmacht des Königreiches eingestanden haben. Die desfallsigen leidenschaftlichen Angriffe scheinen uns ungerecht; die gesammte öffentliche Meinung Italiens war im vorigen Sommer entschieden gegen das militärische Einschreiten im Nillande und für das Verbleiben im europäischen Konzert. Daß Mancini nicht die Resultatlosigkeit der Konferenz in Pera und den brutalen Rechtsbruch des Londoner Kabinetts vorausgesehen, darf ihm nicht zum Vorwurfe gereichen; derselben Kurzsichtigkeit haben sich alle kontinentalen Staatsmänner schuldig gemacht. Die Ansammlung einer Transportflotte hätte mindestens vier Wochen erfordert, bei deren Ablaufe sich die längst bereitstehenden Engländer schon in Kairo befunden hätten, um dann die nicht mehr

nöthige Hilfe Italiens kühl abzulehnen. Die auf fünfzig Millionen Francs veranschlagten Kosten wären in's Mittelmeer geworfen gewesen.

Doch die aus der Enttäuschung stammende leidenschaftliche Verbitterung der Italiener läßt keine ruhige Abwägung der Schulfrage zu; Mancini wird über kurz oder lang dem unbefriedigten Ehrgeize und der ungefüllten Ländergier seiner Nation zum Opfer fallen. Nur zweifeln wir, daß sein Nachfolger eine andere Politik ergreifen oder doch mittelst derselben irgend einen Erfolg erringen könnte. Der Versuch, auf dem Umwege über London die Allianz Frankreichs zu gewinnen, muß angesichts der zwischen Paris und London fortwährenden Kühle und der fetten Reizung der italienischen Eigenliebe in Tunis erfolglos bleiben, und das abermalige Buhlen um Rußlands Gunst würde angesichts der jetzt am Petersburger Hofe herrschenden Stimmung keine positiven Effekte erzielen. Dem jungen Königreiche würde kein Vortheil winken, aber in die europäische Politik würde ein Element der Unruhe gelangen und die jetzige verhältnismäßige Friedenssicherheit würde der fortwährenden Bedrängnisung Raum machen. Nur ein Ereigniß könnte, wie gestern der Deputirte Savini bekannt, alle Einsichtigen Italiens für den Bund mit Central-europa gewinnen und die zu beorgende Schwelung der italienischen Politik hintanhalten: der Gegenbesuch unseres Monarchen in Rom. Der Gegenbesuch an sich ist die einfache Pflicht der Höflichkeit; daß er, bald anderthalb Jahre nach dem Erscheinen des italienischen Königspaares, noch nicht stattgefunden hat, ist nur der Meinungsdivergenz über den Ort der Entrevue zuzuschreiben. Hof und Nation Italiens bestehen mit Recht darauf, daß der Besuch in Rom statfinde, weil die Wahl jedes anderen Ortes die Bedeutung einer Nichtanerkennung der Einigung Italiens zuliebe. Die Wiener klerikalen Einflüsse haben bisher die Romfahrt des Monarchen gehindert, weil nach ihrer Behauptung der Papst durch die Begegnung der Monarchen unmittelbar vor den Thoren des Vatikans tödtlich verletzt würde. Die Behauptung ist unrichtig; das Gebiet der beiden in Rom residirenden Souveräne ist abgegrenzt, und Franz Joseph I. könnte sehr wohl, unbeschadet der Stellung zur Kirche, als Souverän beim König Humbert und als Katholik, unbeschadet der Beziehungen zu Italien, beim Papste erscheinen. So lange die Wiener Politik nicht vollständig den Schein der Mißgunst gegen die Einheit Italiens abthut, dürfen wir die

## Aus meinem Briefkasten.

IV.

(Original-Festsetzer des „Neuen Pester Journal“.)

Es war im Jahre 1850, als ein Bekannter mir mittheilte, daß Baron Andlau sich angelegentlich um mich erkundigte. Wir lebten in der ersten Zeit des Exils in einer entsehten Vorstadt Londons, in der nächsten Nähe des Kensington Garden, in einem sehr bescheidenen Häuschen. Meine Frau, im Luxus der Wiener Bankierkreise aufgewachsen, gewöhnte sich trotzdem sehr leicht an die Entbehrungen unserer Lage, nur Eines verlangte sie unbedingt: gesunde, freie Luft und in der Nähe grüne Rasenplätze zum spazieren für sich und die Kinder. Dies hielt uns stets in weiter Entfernung von dem Mittelpunkt der Stadt. In dieser entfernten Wohnung suchte mich eines Tages Baron Andlau auf. Er war der Gründer und Besitzer einer Privatschule für die militärische Erziehung von Offiziers-Aspiranten, früher der einflussreiche Sekretär des Herzogs Karl von Braunschweig. Der Herzog war bekanntlich von der Lehre des göttlichen Rechtes der Fürsten ganz durchdrungen und kümmerte sich daher, als er in Braunschweig zur Regierung gelangte, sehr wenig um die Rechte der Stände; er regierte im Stile Ludwig XV., verletzte den Adel und die Bürgerschaft und ward 1830, nach der Juli-Revolution, durch einen Aufstand verjagt, der seinen Bruder, den noch jetzt regierenden Herzog, auf den Thron brachte. Herzog Karl flüchtete nach Paris, später nach London. Er war ein Verwandter des regierenden Hauses in England

und nahm es deshalb doppelt übel, daß ihm hier die Ehren versagt wurden, welche einem regierenden Fürsten gebühren. Er zog sich von der Gesellschaft zurück und lebte trotz seines großen Reichthums ziemlich einsam in London, stets mit Plänen für seine Restauration beschäftigt.

Baron Andlau übergab mir einen Brief vom Herzog, in welchem dieser sich um einen polnischen Emigranten, angeblich einen Grafen, erkundigte, der ihm seine Dienste antrug; der exilirte Herzog suchte nämlich einen Kammerherrn, und wollte zu dem Zwecke mit mir in Verbindung treten, da er einem ungarischen Magnaten, der schon Kammerer ist, den Vorzug geben möchte, ich sollte ihm zu einem solchen verhelfen. In unserer Emigration gab es nur Einen, den Grafen Gregor Bethlen, der dieser Anforderung entsprechen konnte; derselbe lebte in ärmlichen Verhältnissen in Paris, es war aber doch sehr fraglich, ob ihm der Antrag konvenire. Auch der Herzog hatte ganz eigenthümliche Schrullen, zu welchen auch die gehörte, daß er die Zahl Sieben für unglückbringend hielt und sich vor Leuten hütete, deren Namen aus sieben Buchstaben bestand. Trotzdem gefiel der historische Name dem Herzog in einer Weise, daß er geneigt war, sein Vorurtheil aufzugeben, aber Bethlen sagte die angebotene Stellung nicht zu und die Unterhandlung, während welcher der Herzog mich verschiedne Male besuchte, wurde abgebrochen. Dieser färbte seine Haare, schminkte sein Gesicht, er war eitel auf seine Gestalt, aber dabei nicht ohne höhere Bildung. Ich erkundigte mich bei ihm um das merkwürdige, kostbare antike mantuanische Dnyx-Gefäß mit bacchischen Reliefs,

das dem Herzog von Braunschweig gehört hatte, aber seit der Revolution verschollen war. Er versicherte mir, daß sich das Kunstwerk nicht in seinem Besitze befinde, Herr v. Pf. müsse es gestohlen haben, denn er war der Erste, welcher an der Spitze der Auführer in das Schloß eindrang und dasselbe anzündete. Der Herzog war im Irrthum, denn nach seinem Tode fand man es in einer silbernen Vase eingepackt, wo es seit mehr als vierzig Jahren unbemerkt geblieben war. Die Stadt Genf, welche er zur Erbin eingesetzt hatte, lieferte es über Reklamation des regierenden Herzogs von Braunschweig als einen zum Staatschatze gehörenden Gegenstand aus.

Herzog Karl war seinerzeit mit Louis Napoleon in London bekannt geworden und hatte ihm nach dem Boulogner Abenteuer durch Baron Andlau die Summen zukommen lassen, welche ihm die Flucht aus seinem Gefängnisse im Schloße Ham möglich machten; er stellte nur eine Bedingung, die, daß der Präident schriftlich verspreche, den Herzog, sobald er Kaiser geworden, auf seinen väterlichen Thron zurückzuführen und dessen Bruder, den er als einen Murrpator hakte, der Gerechtigkeit zu überliefern. Der Prinz unterschrieb eine solche Erklärung, wie sie der Herzog verlangte. Jahre vergingen, Louis Bonaparte wurde zum Präsidenten gewählt und es schien der Zeitpunkt zu nahen, wo die Verschreibung eingelöst werden könnte. Der Herzog beschloß daher, nach Frankreich zu reisen; doch eine Zigeunerin hatte ihm, als er noch ein Knabe war, geweissagt, daß er seinen Tod durch Schiffbruch auf dem Meere finden werde; er wollte sich daher keinem Schiffe anvertrauen und hielt es für

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Budapest, Mittwoch

schwankende Politik im Quirinal und die Explosion der Unzufriedenheit auf dem Monte Citorio nicht allzu hart verdammen.

Budapest, 13. März.

\* Im Schoße der Unabhängigkeitspartei hat die im Flusse befindliche Debatte über das Mittelschulgesetz eine kleine Krise zur Folge gehabt. In der heutigen Konferenz dieser Partei gelangte nämlich eine Zuschrift Ludwig Mocsáry's zur Verlesung, worin dieser erklärt, daß der Beifall, mit welchem jüngst die gegen ihn gerichteten Äußerungen des Abgeordneten Gruber von der Partei aufgenommen wurden, ihn davon überzeuge, daß er (Mocsáry) nicht mehr das erforderliche Vertrauen besitze und daß er deshalb das von ihm bisher geführte Parteipräsidium niederlege. Hierauf erklärte Gruber, daß religiöse Ansichten keine Parteifragen seien und daß er dadurch keineswegs das Vertrauen gegen Mocsáry erschüttern wolle, ja, er sei bereit, sich einer erneuten Vertrauensmanifestation anzuschließen. Karl Götvös sprach ebenfalls die Ansicht aus, daß Gruber's Äußerungen den Parteipräsidenten nicht berühren könnten. Er beantragte, daß Mocsáry durch eine Deputation ersucht werde, seine Abdankung zurückzunehmen. Nachdem noch Polonyi in ähnlichem Sinne gesprochen hatte, wurde der von Götvös gestellte Antrag zum Beschluß erhoben.

\* In der heutigen Konferenz der Regierungspartei erklärte der Ministerpräsident, die parlamentarischen Osterferien würden in üblicher Weise in der Mitte der Charwoche beginnen.

\* Nachdem das Gesetz über die im Jahre 1885 in Budapest abzuhaltende allgemeine Landesausstellung von der Krone bereits sanktioniert ist, veröffentlicht — wie wir erfahren — die morgige Nummer des Amtsblattes ein vom Handelsminister, Grafen Paul Széchenyi, hinausgegebenes Organisations-Statut für die Landes-Kommission. Gleichzeitig hat der Minister zum Präsidenten der Landes-Ausstellungs-Kommission den Staatssekretär im Handelsministerium, Dr. Alexander Matlekovics, zum Vizepräsidenten den Präsidenten des Landes-Industrievereines, Grafen Eugen Zichy, zu Mitgliedern den Oberbürgermeister Karl Rath, den Chef des Landes statistischen Bureaus, Ministerialrath Karl Keleni und den Stadthauptmann Alexius Haiß, ferner zum Direktor des Ausstellungs-Bureaus den Ministerialrath Dr. Julius Schriener und zum Sekretär des Ausstellungs-Bureaus den Ministerial-Sekretär Wilhelm Balogh ernannt. Der Handelsminister hat gleichzeitig das Ministerium des Innern, das Finanzministerium, das Kommunikationsministerium, das Kultusministerium, das Handelsministerium, das kroatisch-slavonische Ministerium, Justizministerium (je einen Delegierten) und die Hauptstadt (acht Mitglieder), den Landes-Industrieverein (acht Mitglieder), den Landes-Agrikulturverein (fünf Mitglieder), den Landes-Fortverein (zwei Mitglieder), den Landes-Sanitätsrath (ein Mitglied) und ferner die Gesellschaft für bildende Künste, die geologische Gesellschaft, den Ingenieur- und Architektenverein, die Budapester Handelskammer, den hauptstädtischen Baurath und den Landes-Verband der Spiritus-Produzenten (je ein Mitglied) aufgeföhrt, ihre Designationen bis 22. März dem Minister zu unterbreiten, worauf er dann unverzüglich die ferneren Kommissions-Mitglieder ernennen wird. Ferner ernannt das Handelsministerium sieben Mitglieder.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 13. März. —

Die Generaldebatte über das Mittelschulgesetz dauert bereits acht Tage, ohne daß das Ende derselben abzusehen wäre. In der heutigen Sitzung haben von den vorgemerkten Rednern nur zwei gesprochen: Anton Herits und Adolph Jay. Ersterer beleuchtete den Gesetzesentwurf speziell vom Standpunkte der katholischen Lehrenden. Nach Herits ergriff der Sachse Adolph Jay das Wort, um gegen den Gesetzesentwurf die längste Rede zu halten, welche je im ungarischen Abgeordnetenhaus gehalten wurde. Nicht weniger als 3 1/2 Stunden hat diese gesprochene Broschüre in Anspruch genommen. Er besprach den Gesetzesentwurf sehr ausführlich vom didaktischen, konfessionellen und nationalen Standpunkte. Jay ist der Ansicht, daß die Zeit der staatlichen Regelung der Mittelschule noch nicht gekommen sei, da über mehrere Kardinalfragen derselben die Ansichten der Gelehrten noch fluktuiren. Allein wenn man in dieser Hinsicht den Zeitpunkt abwarten wollte, wo die Ansichten zu fluktuiren aufhören würden, so könnte wohl in keiner einigermaßen wichtigen Reformfrage ein Gesetz geschaffen werden. Von dem streng konfessionellen Standpunkte polemisirte sodann Jay gegen die centralistischen, die Freiheit nach seiner Ansicht erlöschenden Bestimmungen des Gesetzesentwurfes. Dem Ausdrucke Wolf's über die „Befreier“ wollte er einigermaßen die Spitze abbrechen, indem er sagte, er warte den Befreier nicht vom Auslande, sondern vom traditionellen ungarischen Geiste. Ueberhaupt trachtete Jay die nationalen Gehässigkeiten seiner Gesinnungsgenossen wenigstens in der Form zu vermeiden, was ihn jedoch nicht daran hinderte, Rußlands Vorgehen in den Disseprouvinzen im Vergleiche zum Vorgehen Ungarns als liberal hinzustellen. Von Seite der Abgeordneten Albert Berzeviczy, Dobránsky und Hermann provozirte er scharfe Gegenbemerkungen. Doch am schärfsten und treffendsten replizirte ihm der Ministerpräsident, der zum Schlusse das Wort nahm. Tiffa dankte ironisch dem Redner dafür, daß er durch sein vierthalbstündiges Pamphlet dem ungarischen Abgeordnetenhaus Gelegenheit zu einer glänzenden Geduldsprobe gegeben. Sodann ging der Ministerpräsident den Ausführungen Jay's scharf zu Leibe. Wenn derselbe den russischen Liberalismus dem ungarischen vorziehe, so stehe es ihm — meinte der Ministerpräsident — frei, nach Rußland auszuwandern. Auf die Agitationen des deutschen Schulvereins übergehend, sprach der Ministerpräsident seine Ueberzeugung aus, daß die politische Einsicht der großen deutschen Nation, sowie ihre Achtung für die Rechte anderer Staaten eine viel größere sei, als daß der Lärm, den einzelne sächsische Agitatoren im Auslande schlagen, eine andere Wirkung haben könnte, als daß sie sich hier im Lande viele Feinde machen. Die Mahnung des Ministerpräsidenten an die Sachsen, daß sie, wenn sie es so fort treiben, wie bisher, schließlich dahin gelangen werden, daß Niemand ihre nationalen Interessen vertheidigen werde, machte im Hause einen tiefen Eindruck. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Präsident Pichy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einiger Petitionen, worauf das Haus der Tagesordnung gemäß die Generaldebatte über das Mittelschulgesetz fortsetzte.

Anton Herits hob die Bedenken der verschiedenen katholischen Schulorden in Ungarn hervor und bemerkte bann, daß der Gesetzesentwurf hinsichtlich der Maximalzahl der Schüler für einzelne Klassen und hinsichtlich der Lehrerbildung Bestimmungen enthalte, welche für diese Orden außerordentlich drückend wären. Er wünscht daher, daß diese Bestimmungen in der Spezialberatung gemildert werden mögen; im Allgemeinen nehme er übrigens den Gesetzesentwurf an.

Adolph Jay, der hierauf das Wort ergriff, setzte zunächst auseinander, daß alle auf das Schulwesen bezüglichen wesentlichen Fragen gegenwärtig noch kontrovers sind. Es sei daher eine sehr heikle Aufgabe, eben jetzt ein Schulgesetz zu schaffen. Noch heitler gestalte sich die Lage den Konfessionen gegenüber, die bisher die Mittelschulen erhalten haben. Zu den jährlichen Erhaltungskosten des Mittelschulwesens steuere der Staat nur ein Viertel bei, das Uebrige die Konfessionen. Es sei daher begreiflich, daß die Konfessionen, welche die bisherigen Lasten noch weiter tragen sollen, auch ihre bisherige Autonomie wahren wollen. Ja, es sei bezeichnend, daß auch die katholische Kirche hinsichtlich der Schulen dieselbe Autonomie, welche die übrigen Kirchen besitzen, zu fordern beginnt. Die Wahrung der Schulautonomie der evangelischen Kirche Siebenbürgens wird von der letzteren mit um so größerer Berücksichtigung gefordert, da ihr dieselbe wiederholt durch Gesetze, zuletzt durch den G.-N. 1868 : 44 garantiert wurde. Und diese Kirche habe ihre Schulen stets in einer Weise verwaltet, welche der allgemeinen Kultur nicht zum Schaden gereichte. Dies beweise die bei den Maturitäts- und Professorenpriifungen beobachtete Strenge.

Ferner dürfen bei der Schaffung eines ungarischen Schulgesetzes auch die sprachlichen Schwierigkeiten nicht unbeachtet bleiben. Redner ist vollkommen damit einverstanden, daß in Ungarn die ungarische Sprache die amtliche Sprache sei. Allein der Ton der Mäßigung, welcher in älteren Gesetzen, ferner von Déak in seinem Gesetzesentwurf von 1861 und von der damaligen Nationalitätenkommission den nichtungarischen Nationalitäten gegenüber angeschlagen wurde, hat in letzter Zeit eine bedeutende Aenderung erfahren. Mit großer Mäßigung hat sich im Jahre 1872 selbst der jetzige Ministerpräsident den Nationalitäten gegenüber ausgesprochen, doch scheint sein diesbezügliches Prinzip auch schon an jenem historisch bewährten Nagel zu hängen, an welchem er auch gewisse andere Prinzipien in den Ruhestand versetzt hat.

Redner bespricht hierauf die Vorlage vom didaktischen Standpunkte und konstatiert, daß sie in mehreren noch streitigen Fragen, somit zu früh, eine entschiedene Stellung genommen habe. Sie sei nur eine mangelhafte Kopie des in Sachsen gültigen Mittelschulgesetzes. Von den Lehramtskandidaten fordere man zu viel; dies werde Oberflächlichkeit zur Folge haben. Der Minister motivirt seine großen Ansprüche mit dem Verlangen, daß an den konfessionellen Mittelschulen künftig tüchtigere Lehrer wirken sollen. Woher diese große Fürsorge? Warum sucht der Minister die Splitter in den Augen der Konfessionen, warum hat er in dieser Beziehung nicht schon längst bessere Zustände in den unter der Leitung des Staates stehenden Schulen geschaffen? In den Gymnasien zu Eirnau, Leva, Rosenbergs, Rosenau, Bartfeld bilden ja die mit einem Befähigungsdiplom versehenen Lehrer nur die Minorität.

An der Schulautonomie der Konfessionen können und sollen Aenderungen vorgenommen werden, jedoch nicht durch einseitig vorgenommene Verfügungen. Redner will zugeben, daß hinford der Staat die Unterrichtsgegenstände, das zu erreichende Unterrichtsergebnis und das erforderliche Bildungsniveau der Lehrer feststelle, daß er die oberste Aufsicht und Kontrolle ausübe, nur soll diese Kontrolle nicht in direkte Einmischung ausarten. Was aber der Gesetzesentwurf in Betreff der Ministerialkommissäre bei den Maturitätsprüfungen anordne, sei schon nicht mehr Kontrolle, sondern direkte Einmischung. Ein wesentlicher Eingriff in die Autonomie seien die Verfügungen über die Schließung solcher Schulen, in welchen moralische Uebel oder staatsfeindliche Tendenzen zutage treten. Abgesehen davon, daß es zweifelhaft gelassen ist, was eigentlich staatsfeindlich sei — habe doch der Abgeordnete Berzeviczy selbst die Ablehnung dieses Gesetzesentwurfes schon als einen staatsfeindlichen Akt bezeichnet — kann der Minister auf eine einfache Denunziation hin die betreffenden Schulen, ohne Anhörung der konfessionellen Behörden, ohne daß der Angeklagte sich vertheidigen könnte, kurzweg schließen. Dies soll aber nur für die konfessionellen Schulen gelten, denn für diejenigen, die unter der Leitung der Regierung stehen, ist dem Beschuldigten gestattet, sich zu vertheidigen.

Vom Standpunkte der Nationalität aus bringt Redner der ungarischen Nation die berechtigte Deferenz entgegen; er hat keine Einwendung dagegen, daß die Unterrichtssprache für ungarische Literatur und Sprache die ungarische sei und daß von jedem Lehramtskandidaten die Kenntniß der ungarischen Sprache gefordert werde. Aber zu einer begründeten Beschwerde gebe die Bestimmung Anlaß, daß die Lehramtskandidaten die ganze Qualifikationsprüfung in ungarischer Sprache ablegen müssen. Daß diese Maßregel erst nach zehn Jahren in ganzer Strenge zur Anwendung kommen soll, ist nur ein Palliativmittel; im Ganzen sei diese Maßregel nur die Vorbereitung einer stufenweisen Magyarisirung. Und hier bespricht nun Redner die Äußerungen des Abgeordneten Grünwald, welcher die Mittelschulen nur als Magyarisirungsanstalten betrachte und von der nichtungarischen Intelligenz fordere, daß sie unter Preisgebung ihrer Nationalität sich mit der ungarischen Nation verschmelze. Dies sei nicht der Geist der Mäßigung Széchenyi's und der Reichstage von 1861 und 1868; dies seien revolutionäre Ideen und das übermäßige Drängen nach sprachlicher Verschmelzung könne selbst die politische Verschmelzung hindern. Von dem durch Grünwald genährten Terziorismus erwarte auch Redner einen Befreier, nicht aus dem Auslande, nicht in einer bestimmten Person, sondern vom traditionellen guten Genius der ungarischen Nation, welcher vorderhand vom Macenezoismus betäubt ist, so daß es schon zu einem patriotischen Verdienste geworden ist, auf die Sachsen loszuschlagen; ja, die jungen Helden der Majorität halten jeden Tag für einen verlorenen, an welchem sie nicht die Skalpe einiger Sachsen heimtragen können. (Geisterfeier.) Diesen Pfad hat zuerst der Unterrichtsminister betreten; der Ministerpräsident hat ihn später noch überboten. Redner behauptet dem gegenüber, daß die Sachsen keine Abneigung gegen Ungarn und die ungarische Sprache hegen. Die Sachsen hätten die schlechte Verwaltung, die Korruption, die Verfolgung von Seite der Staatsbeamten (lebhafter Widerspruch rechts); aber in ihren Schulen lehren sie die ungarische Sprache und offen haben die Wahlbezirke des Kronstädter Komitates wiederholt ausgesprochen, daß sie ihre Zukunft, ihre Entwicklung nur im Rahmen des theuren ungarischen Vaterlandes erblicken und wünschen.

weniger gefährlich, in einem Luftballon von der englischen Küste nach Frankreich hinüberzufliegen.

Im Glysée wurde er vom Präsidenten auf das liebenswürdigste empfangen und stets gern gesehen. Einige Tage vor dem Staatsstreich erhielt er den Wink, daß sich Ernsthaftes vorbereite, daß es also im Interesse seiner Sicherheit geboten sei, auf das Land zu gehen. Am dritten Dezember erhielt aber der Herzog die Nachricht, daß während des Strakenkampfes ein Einbruch bei ihm stattgefunden habe. Er eilte zurück in die Hauptstadt; seine Kostbarkeiten und Edelsteine waren unberührt, nur kleinere, weniger werthvolle Gegenstände fehlten, darunter aber merkwürdigerweise die Verschreibung Napoleon's. Als dieser sich dann zum Kaiser proklamiren ließ, erinnerte der Herzog ihn an sein Wort, doch Napoleon vertröstete ihn auf den deutschen Krieg, welcher wohl aufgeschoben, aber nicht aufgehoben sei. Es dauerte bekanntlich zwanzig Jahre, bis auch dieser begann, aber anders endete, wie der Kaiser gehofft hatte. Der Herzog, dessen Beziehungen zu den Tullieren sich im Laufe der Jahre bedeutend abgekühlt hatten und der den Einbruch am Tage des Staatsstreiches nicht vergessen konnte, ging nach Genf, wo er die letzten Jahre seines Lebens zubrachte und trotz der Bemühungen der Kaiserin nicht ihren Sohn, sondern die Stadt Genf unter der Bedingung, ihm und seinem Vater ein Denkmal zu setzen, zum Universalerben ernannte. Der Nachlaß war sehr bedeutend; ein Theil desselben bestand in Diamanten; der Herzog war nämlich ein Liebhaber und anerkannter Weise der beste Kenner von Edelsteinen und Diamanten, weshalb er auch im Publikum der Diamanten-Herzog genannt wurde. Trotz seiner Rennerchaft

wurde er einmal das Opfer eines kühn angelegten Betruges. Er bemerkte eines Abends im Klub am Finger eines eingeführten Gastes einen großen Diamanten vom reinsten Wasser, der besonders beim Kartengeben auffiel. Der Herzog lobte seine Schönheit, doch der Spieler bemerkte, er irre sich augenscheinlich, es sei kein wirklicher Diamant, sondern nur eine sehr geschickte Nachahmung, die höchstens ein paar hundert Franken werth sei. Der Herzog wollte darauf den Ring genauer besehen und der Spieler zog denselben vom Finger. Der Herzog, der jetzt den Stein aufmerksam betrachten konnte, reichte denselben seinem Besitzer mit dem Bemerken zurück, es sei keine Nachahmung, sondern ein echter Diamant, der zwanzigtausend Franken werth sei; er selbst sei bereit, diese Summe augenblicklich dafür zu geben. Der Spieler steckte den Ring wieder an den Finger und meinte noch einmal, „der Herr Herzog irre sich“, worauf dieser gereizt zwanzig Tausend-Franken-Noten aus der Tasche zog und sie dem Spieler anbot, welcher den Ring gleich übergab, aber die anwesenden Herren zu Zeugen aufrief, daß er stets behauptet habe und auch jetzt behauptete, der Diamant sei falsch.

Als der Herzog nachhause gekommen war, entdeckte er, daß der Ring wirklich falsch sei, aber daß es auch nicht derselbe sei, den er zuerst in der Hand gehabt hatte, sondern eine täuschende Nachahmung; der Spieler hatte nämlich zuerst einen echten Ring am Finger, den er mit dem falschen austauschte, als er ihn wieder an den Finger steckte; der Herzog war planmäßig betrogen worden.

Franz Pulsky.

Gegen Baron Brónay, Csiky und Dobránsky polemisch, bemerkt Redner unter Anderem, daß Rußland in seinen Ostprovinzen das Fortbestehen von 12 Mittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache gestatte; Ungarn möge sich in Betreff des Liberalismus von Rußland nicht übertreffen lassen.

Nun folgten einige, durch Zay's Rede hervorgerufene persönliche Entgegnungen.

Bereviczky erklärte, es sei eine aus der Lust gegriffene Behauptung, als hätte er gesagt, daß die Ablehnung dieser Vorlage ein staatsfeindlicher Akt wäre.

Dobránsky berief sich einfach auf den Text seiner von Zay mißverständlichen Rede.

Otto Hermann erklärte, Zay sei schon einmal zu Gunsten des Schulvereins aufgetreten, Kossuth aber halte keine Agenten.

Ministerpräsident Tisza, der zum Schluß das Wort ergriff, dankte dem Abgeordneten Zay dafür, daß derselbe durch sein vierthaltstündiges Pamphlet dem ungarischen Genius Gelegenheit gegeben habe, zu beweisen, daß er außerordentlich geduldig, aufgeklärt und ruhig ist.

Der Ministerpräsident erwähnt hierauf, daß unter dem Schutze der ungarischen Pressefreiheit das „Siebenbürgisch-Deutsche Tagblatt“ unter den Stammesgenossen der Sachsen falsche Nachrichten verbreitet, die in Deutschland doch bei Vielen Glauben finden.

Ausland.

Budapest, 13. März.

Zur Tagesgeschichte.

Die staatsmännische Wirksamkeit des verstorbenen russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff, die in diesen Tagen von der Publizistik aller Zungen so vielfach erörtert wird, findet nun auch eine späte Anerkennung in — Berlin.

Fürst Gortschakoff, gehört seit gestern ebenfalls zu den Todten. Seine Leitung der Geschicke des mächtigen nordischen Kaiserreiches erhob Petersburg zu einem der wichtigsten Centralpunkte der internationalen Politik und sicherte dem russischen Staatsmanne eine Position, deren Gewicht allezeit schwer und oftmals entscheidend in die Waagschale der politischen Konjunktur fiel.

Daß es sich damit beiläufig wirklich so verhält, beweist der Auszug des Donau-Vertrages, welchen die englische Regierung gestern im Unterhause vorlegte.

Aus Berlin wird gemeldet: General Verd, Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, ist durch kaiserliche Ordre zu den Offizieren von der Armee, das heißt in Disponibilität versetzt worden.

Der serbische Kronpräsident Prinz Peter Karageorgievich hat gestern Cetinje verlassen und sich via Cattaro nach Paris begeben.

Ein Anarchisten-Meeting.

Ueber das von uns erwähnte Anarchisten-Meeting im Saale d'Austerlitz am Boulevard Contrescarpe bringen die heute Abends hier eingelangten Pariser Blätter interessante Berichte, denen wir folgende bemerkenswerthe Details entnehmen:

Nach dem unter den Anarchisten angenommenen Gebrauche wurde kein Vorjühender gewählt, sondern die verschiedenen Redner ergriffen das Wort, je nachdem die Kraft ihrer Arme und Fäuste es ihnen ermöglichte, die Tribüne zu erklimmen.

Gleich der erste Redner, der „Compagnon“ Carrel, ein etwa dreißigjähriger, fleingewachsener Mann mit energischer Physiognomie, führte sehr grimmige Reden.

Nicht minder scharf ging der „Compagnon“ Samin ins Zeug. Noch auf den Stufen der Rednertribüne wendete er sich an die Gruppe der Reporter, welche in einer Ecke des Saales Notizen machten, und rief ihnen während zu: „Heute, wo ich merke, daß die Bour-

geois-Presse hier ist, benutzte ich sie der Entrüstung der Gefährten. Einer dieser Journalisten möge die Tribüne besteigen und erklären, weshalb wir in der Presse verunglimpft worden sind.

Der „Compagnon“ Lagarde beantragt eine Taktik, die nicht mehr neu, aber sehr probat ist. Er empfiehlt nämlich, unter die Manifestanten Frauen und Kinder zu mengen.

Nach der Vorlesung einer Zuschrift der Louise Michal, in welcher sie anzeigt, sie nehme an dem Meeting nicht theil, um der Polizei einen Grund zur Auflösung desselben zu geben, folgten die Feindseligkeiten gegen die Journalisten, welche sich schließlich entfernen mußten.

Das erbauliche Meeting wurde in würdiger Weise durch ein anarchisches Lied beschlossen, welches eine Dame sang.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. März.

Die hauptstädtische Finanzkommission hat in ihrer heutigen kurzen Sitzung zunächst ein Subcomité (aus Vizebürgermeister Kadá und den Repräsentanten Fenyej, Peter Kis, Szitányi, Gustav Fuchs und Prüller bestehend) mit dem Auftrage entendet, betreffs des Gesuches des Landes-Agriculturneuerungsvereins um unentgeltliche Abtretung eines Grundes zur Errichtung einer Milchhalle, respektive einer genossenschaftlichen Milchwirthschaft die geeigneten Anträge zu unterbreiten.

Die Steuerreklamations-Kommission beginnt am 27. d. unter Vorsitz des Herrn Franz Heller im neuen Stadthause, erster Stock Thür Nr. 15, im Saale der Baukommission, ihre Thätigkeit.

Zinsfuß-Verabschiedung. Die Stadt hat bei der Bester Kommerzbank mit 15tägiger Kündigung und 4 1/2 Prozent Interessen 200,000 fl. deponirt.

Beschlagnahme fuchsinhaltiger Getränke. Bei dem Vorstande des sechsten bis siebenten Bezirkes wurde die Anzeige erstattet, daß im Branntweinschänke S. Klopfer's in der Königsstraße fuchsinhaltiger Weichselgeist verkauft werde.

Offertverhandlung. In Kákösfalva bilden die Sumpfwässer eine anhaltende Kalamität. Zur Ableitung derselben wird ein Graben angelegt, dessen Herstellung auf 2858 fl. veranschlagt ist, von welcher Summe auf die Erbarbeiten 2437 fl. 79 kr. entfallen.

Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln morgen, den 14. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter den folgenden Hausnummern wohnhaften Parteien: erster und zweiter Bezirk (Taban) von 1-50, dritter Bezirk (Altosen) von 140-160, vierter Bezirk von 31-45, fünfter Bezirk, erste Kommission von 674-683, zweite Kommission von 855-861, sechster Bezirk von 3286-3386, siebenter Bezirk von 4494-4535, achter Bezirk von 5481-5540, neunter Bezirk von 9086-9143.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. März beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, selbst erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Gründerin, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

B u d a p e s t, 13. März.

\* Wetterbericht. Die Witterung war auch heute heiter, der Wind war weniger heftig. Nachts war starker Frost, Morgens zeigte das Thermometer - 5 Grad R., Mittags 0 Grad R. Das Barometer ist auf 763 Mm. gestiegen. Die Depression (743-745) ist im östlichen, der hohe Luftdruck (762) im westlichen Theile des Kontinents.

\* Spenden. Die erste ungarische allgemeine Assekuranzgesellschaft spendet heute zu gemeinnützigen Zwecken 10744 fl. 2 kr. Von dieser Summe entfallen auf Sitzpendien 4800 fl., für den Verein „vom rothen Kreuz“ 2000 fl., für die Krany-Statue 500 fl., für die italienischen Ueberschwemmten 405 fl., für das Journalisten-Pensionsinstitut 200 fl., für den Schriftsteller-Unterstützungsverein 200 fl., für die Handelsakademie 200 fl. u. s. w.

\* Auszeichnungen. Der König hat dem Oberrichter des Ják-Magazin-Ezsolnofer Komitates Joseph R e r e k in Anerkennung seiner treuen und eifrigen Thätigkeit während seines langen öffentlichen Dienstes das R i t t e r k r e u z des Franz Josephordens, — dem Kremnitzer Bürgermeister und Kommandanten der dortigen Feuerwehr, Joseph C h a b a d a, in Anerkennung seiner gemeinnützigen Thätigkeit das g o l d e n e V e r d i e n s t k r e u z mit d e r S t r o n e verliehen.

\* Ueber das Befinden der Erzherzogin Klotilde wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Das Wochenbett Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigen Frau Erzherzogin Klotilde nimmt einen regelmäßigen Verlauf. Das Befinden der neugeborenen Erzherzogin ist ein erfreuliches. A l e s u t h, 13. März 1883. Prof. Dr. Gustav B r a u n u. Dr. Anton B a u e r, Hofarzt.“

Die neugeborene Erzherzogin erhält den Namen E l i s a b e t h Klotilde Marie. Die Taufe findet demnächst mit dem üblichen Gepränge statt; die kirchliche Ceremonie wird Fürstprimas S i m o r vollziehen.

\* Fürst Gortschakoff. Aus Baden-Baden meldet das „Berliner Tageblatt“: „Fürst Gortschakoff starb nach einundzwanzigtägigem Krankenlager. In der letzten Zeit erbrach der Kranke sämtliche Speisen und Getränke. Die gestern Abends vorgenommene Obduktion der Leiche ergab eine M a g e n - E n t z ü n d u n g und L u n g e n - A f f e k t i o n. Die Leiche wird heute nach der russischen Kirche gebracht, daselbst ausgestellt und von da nach Petersburg überführt, wo die Beisetzung stattfinden soll. Die ganze Familie Gortschakoff's war schon seit längerer Zeit am Krankenbett versammelt.“ — Der „Börse-Courier“ erfährt dagegen aus „nächster Umgebung“ des Verstorbenen: „Fürst Gortschakoff ist am Freitag, den 16. Februar, plötzlich erkrankt. Es erfolgten wiederholte und verdrängte Erbrechen. Trotz der sorgfamen Pflege seitens der Madame Braun (aus Berlin) in ihrem Hause, der „Villa Braun“, erfolgte eine Verschlimmerung der Krankheit. Am Samstag, den 10. März, Morgens) trat Bewußtlosigkeit ein und am Sonntag Morgens, 7 Minuten vor 4 Uhr, verstarb der Fürst. Bereits am Morgen wurde, sobald der Leichnam erkaltet war, derselbe in einem Korbe aus dem Sterbehause nach dem Hotel „Europäischer Hof“ gebracht. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Leiche ist gerichtlich mit Beschlag belegt worden.“

\* Ludwig Kosuth ist mit 100 fl. in die Reihe der Gründer der archäologischen und anthropologischen Gesellschaft getreten.

\* Emerich v. J e s t. Der Leichnam Jests wurde gestern im Trauerhause aufgebahrt. In dem mit schwarzem Sammt ausgeschlagenen Saale lefindet sich, von vierzig brennenden Kerzen umgeben, der reiche Katafalk. Bereits bisher haben prächtige Kränze gesandt: Joseph v. S z l á v y, Graf Ladislaus S z á k y, Dr. Max F a l t, Friedrich v. H a r k á n y i, Georg v. T ö m ö r y, Oliver v. S z l á v y, Dr. S z e l é n y i, E u a r d L o i s c h und Frau, Frau Gabriel B é c h y, der Beamtenkörper der Budapester Anstalt, der Generalrath 2c. 2c. Ritter Z i m m e r m a n n - G ö l l e i m, Vizegouverneur der österr.-ungarischen Bank und Präsident der Wiener Hauptanstalt, und Generalsekretär Gustav L e o n h a r d t werden, wie wir erfahren, mit einer Deputation des Generalrathes der österr.-ungar. Bank morgen aus Wien hier eintreffen, um in Vertretung des Instituts an der Leichenfeier theilzunehmen. Die letztere wird, nachdem die Familie hiezu ihre Einwilligung gegeben, von Seite des Instituts mit möglichst großer Solennität veranstaltet. In Budapest wird Pfarrer Wilhelm G y ö r y eine kurze ungarische Parentation halten und Pfarrer

S c h r a n z ein deutsches Gebet sprechen, worauf der Sarg — unmittelbar nach der morgen um 4 Uhr Nachmittags stattfindenden Trauerfeier — nach dem Bahnhofe der ungarischen Staatsbahn gebracht und nach Szepes-Váralya überführt wird, um daselbst in der Familiengruft beigesetzt zu werden. Der Sohn des Verbliebenen, Koloman v. J e s t, Sekretär der Seebehörde in Fiume, ist aus der genannten Stadt bereits gestern Früh abgereist, in Folge des stürmischen Wetters jedoch nach einer beschwerlichen Reise erst heute, Nachmittags 3 Uhr, hier eingetroffen. Die Tochter und der Schwiegerjohn des Verstorbenen, Frau und Herr B r i h r a d n y, können krankheitshalber der Leichenfeier nicht beiwohnen. — Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat folgende Parte ausgegeben:

Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank gibt hiermit trauererfüllt Nachricht von dem großen Verluste, der das Bankinstitut durch das am 11. d. M. erfolgte Ableben des hochverehrten Herrn und theueren Kollegen Emerich von J e s t, Kommandeurs des kaiserl. österr. Leopold-Ordens, Vizegouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, f. ungar. Staatssekretär a. D. 2c. 2c. betroffen hat. Die irdische Hülle des Verbliebenen wird Mittwoch, den 14. März l. J., Nachmittags 4 Uhr, im Trauerhause (Budapest, Stadthausplatz 3) feierlich eingesezt und sodann zur Bestattung nach Kirchdrauf überführt. W i e n, am 12. März 1883.

\* Jubiläum eines Assekuranz-Institutes. Die Erste ungarische allgemeine Assekuranz-Gesellschaft beginnt heute Vormittags das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Um 10 Uhr Vormittags versammelten sich in Sitzungssaale der Anstalt die Beamten der Centralleitung, die Vertreter der Provinz-Hauptagenturen, sowie die Direktoren und Oberbeamten der Wiener Versicherungs-Gesellschaft und der Wiener Lebensversicherungs-Gesellschaft, die vormalig dem Beamtenkörper der Ersten ungarischen allgemeinen Assekuranz angehörten. Außer diesen waren noch zugegen Präsident H a r k á n y i und die Direktoren Friedrich S o m s s i c h und die Direktoren Friedrich H a r k á n y i und F u c h s. Zweck der Zusammenkunft war die Ueberreichung eines Andenkens an den Generaldirektor Heinrich L é v a y. Dieses Andenken ist ein Werk Julius B e n c z u r 's, ein großes Gemälde, welches mit dem wohlgetroffenen Porträts der Gründer die konstituierende Generalversammlung der Gesellschaft darstellt. Direktor D r m ö d y hielt eine längere Ansprache an den seit der Gründung des Institutes an der Spitze desselben stehenden Generaldirektor und an passender Stelle fiel die Hülle von dem prächtigen Bilde, auf welchem Franz Deák, Baron Joseph C s ö t v ö s, Graf Georg Károlyi, Paul S o m s s i c h, Joseph Uermény, Graf Emil D e s s e w s s y, Ladislaus S z ö g y e n y i - M a r i c h, Lorenz L ö t h, Friedrich H a r k á n y i, Graf Georg Apponyi und die anderen Gründer dargestellt sind. Nach der Gratulation der Beamten erschienen die Direktion und der Aufsichtsrath, geführt vom Präsidenten S o m s s i c h, bei L é v a y, dem ein künstlerisch ausgeführter Tafelaufsatz als Geschenk überreicht wurde.

\* Das Leichenbegängniß der Frau Ambros N e m é n y i fand heute Vormittags unter außerordentlicher Theilnahme der zahlreichen Freunde des trauernden Gatten und der leidtragenden Familie statt. Unter den Anwesenden bemerkte man auch mehrere Reichstagsabgeordnete und viele Vertreter der Presse. Den Sarg bedeckten zahlreiche prächtige Kränze, von denen jener des Kardinals Dr. Ludwig H a y n a l d und Paul S o m s s i c h 's besonders erwähnt seien. Prediger Dr. S. K o h n hielt eine stimmungsvolle, ergreifende Trauerrede, worauf der aus mehr als fünfzig Wagen bestehende Leichenkord auf sich zum Kerepeser Friedhofe in Bewegung setzte.

\* Aus dem Wiener Studentenleben. Die in der Wiener Universität afficirte und auch den Rektoren der beiden anderen Hochschulen zum Zwecke der Veröffentlichung überreichte (von uns telegraphisch erwählte) Proklamation der oben genannten Korps lautet folgendermaßen:

Kommissionen! Die Kritik, welche die jüngsten Vorfälle erfahren, ist nicht geeignet, das Ansehen der akademischen Bürger zu erhöhen; das herbe Urtheil der öffentlichen Meinung richtet sich gegen die gesammte Studentenschaft. Wir Korps von Wien fühlen uns nicht bezürnen, für oder gegen die zum Ausbruche gebrachten Ideen uns zu erklären, als treue Verfechter der Korpsprinzipien aber fühlen wir uns verpflichtet, Euch zu bitten: Erkennt endlich, daß die Studenten nur umschmeichelt werden, so lange sie zustimmen. Erkennt endlich, welche Rolle der politisirenden akademischen Jugend in dem Getriebe des Tages zufällt. Laßt ab von Demonstrationen, die, von Studenten veranstaltet, Euren Ideen keinen Erfolg bringen. Wir verlangen das von Euch im Interesse der akademischen Würde. Wir fordern das von Euch im Namen der Ideale, die Ihr im Herzen tragt. W i e n, den 12. März 1883. Die Wiener Korps: „Alemannia“, „Amelungia“, „Cimbria“, „Danubia“, „Saxonia“.

Herr Erich v. S c h r a m m erklärt in der „Schlesischen Zeitung“, daß das große Bouquet, das ihm von deutsch-nationalen Wiener Studenten bei seiner Abreise aus Wien auf dem Nordbahnhofe überreicht wurde, aus Hyacinthen, Rosen, Lorbeer u. s. m. bestand, jedoch keine Kornblumen enthielt. Dieses Bouquet sei in Breslau öffentlich im dortigen „Verein deutscher Studenten“ zu sehen, wo sich auch ein Lorbeerkränze befindet, den die Wiener Burschenschaft „Germania“ an den gedachten Verein gesendet hat und welcher durch einen Strauß von Kamelien und Rosen zusammengehalten ist.

\* Verhaftete Einbrecher. In der Wohnung der Witwe Dionys B á z m á n d y 's, der Mutter des

Reichstagsabgeordneten, Museurings Nr. 15, wurden heute Nachmittags zwei Einbrecher auf frischer That ertappt und verhaftet.

Frau v. B á z m á n d y ist aus der Hauptstadt verreist, dem Hausmeister Franz D e l b é t fiel es daher auf, daß in der Thüre der Wohnung ein Schlüssel steckte. Er wollte die Thüre öffnen, doch war dieselbe von innen zugeriegelt. Er klopfte mehrmals an derselben und nachdem sie nicht geöffnet wurde, schlopfte er Verdacht und schlug Lärm. Jetzt wurde die Thüre von innen geöffnet und zwei Personen sprangen aus der Wohnung. Die Leute verhinderten jedoch die Flucht der Einbrecher, deren Einer den Hausmeister fest an sich zog und sich mit ihm vom ersten Stocke hinabstürzen wollte. Mit einem kräftigen Faustschlag ins Gesicht betäubte aber der Hausmeister den Verbrecher und übergab ihn sammt seinem Mitthulbigen einem herbeigeholten Konstabler. Die Einbrecher hatten Nachschlüssel und Brecheisen, einiges Geld und 8 Stück Münzen im Besitz. Der Eine nannte sich Samuel W o h l und gab an, daß er 33 Jahre alt und Hausfritzer sei; sein Mitthelver heißt Alexander E d m u n d, ist 24 Jahre alt, beschäftigungslos. Die B á z m á n d y 'sche Wohnung war in desperatem Zustande. Die Diebe erbrachen alle Kästen und Schränke und warfen den Inhalt derselben auf den Fußboden. Sie hätten alles Werthvolle davongetragen, wenn sie der Hausmeister nicht zur rechten Zeit in ihrer Arbeit störte.

\* Entflohen. Aus A g r a m wird berichtet: Der in der bekannten Gelbbrief-Affaire zu sieben Jahren schwerem Kerker verurtheilte Advokatur-Konjunkt Dr. Levin R o j c s e v i c s entwich heute Nachts aus dem hiesigen Gefängnisse. Polizeiliche Nachschergen wurden eingeleitet.

\* Von der Lokomotive überfahren. Heute Morgens fand man nächst der Sorokfärer Verbindungsbrücke den verstümmelten Leichnam eines von der Lokomotive überfahrenen Mannes. Man erkannte in dem Leichnam den Eisenbahnarbeiter Alex. S z a b ó. Die Leiche wurde ins Nothspital überführt.

\* Unglücksfall. Der 55jährige Tapezierer Eugen W o l f l i n g, der am 10. d. die Kellertreppe hinabstürzte und sich dabei schwer verletzte, erlag gestern im Nothspital seinen Wunden.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Am Nationaltheater wird Frau W i l t nächste Woche ihr Gastspiel beschließen. Sie tritt noch in den „Eugenotten“, in „Hunyady László“, in der „Zauberflöte“ und in „Bánk-Bán“ auf. — In der Charwoche wird die einzige Dramenvorstellung „Lucretia Borgia“ am 21. d. sein. Am 26. d. kommt Calderon's „Nichter von Salamea“, am 6. April Sardou's „Fédora“ zur Ausführung.

Gerichtshalle.

— (Eine interessante Duell-Affaire) wurde heute von der königlichen Tafel verhandelt. Karl F ü g h, der Bürgermeister von Steinamanger, wurde von dem dortigen Advokaten und Stadtrechtsanwalte Joseph M a r k o v i c s in Folge einer Polemik, die gelegentlich der Budgetdebatte in dem dortigen Lokalsalbe sich entspann, gefordert. F ü g h nahm die Herausforderung an, doch erklärte er seinen Sekundanten, daß er wohl Genugthuung geben werde, aber keine nehme. Das Duell fand im verflohenen Sommer auf zwanzig Schritte Distanz und einmaligem Kugelwechsel in der Nähe von Steinamanger statt. Markovic's schob ohne zu treffen, F ü g h begab sich seines Rechtes zu schiefen. Die Staatsanwaltschaft erhob auf Grund des §. 296 gegen die Duellanten, als auch gegen einen der Sekundanten F ü g h 's die Anklage, nachdem dieser davon Kenntniß hatte, daß F ü g h nicht schießen werde und es den Sekundanten des Gegners nicht mittheilte. Der Steinamangerer Gerichtshof verurtheilte F ü g h und Markovic's zu je einer Woche Staatsgefängniß. Sie gaben sich mit dem Urtheil zufrieden, doch der Staatsanwalt appellirte. Die königliche Tafel bestätigte das Urtheil.

Weiskirchen, 12. März. [Original-Korrespondenz.] (Monstre-Banknotenfälschungs-Prozess.) Der Budapester Gerichtshof eröffnete heute als delegirtes Gericht die Schlussverhandlung in dem Monstre-Banknotenfälschungs-Prozess gegen Milan P o m a r i s á c z und dessen Mitthuldige. Nachdem der Verhandlungssaal des hiesigen Gerichtes zur Aufnahme der Angeklagten und Zeugen nicht genügt, wird die Verhandlung im entsprechend hergerichteten Saale des „Gefälligkeitsvereins“ abgehalten. Die Strafsaffaire hat in Weiskirchen und der Umgebung solch lebhaftes Interesse erweckt, daß die Neugierigen schon zeitlich Morgens zu Hunderten das Verhandlungslokal umlagerten. Der Zutritt zu den Verhandlungen wird nur gegen Eintrittskarte gestattet. Der Richterstat besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident Joseph P a p p, Botanten Ludwig M e s s é s y, Ambros M e v i c z k y und Erziehrichter S á r o i - S z a b ó, Notär Adolph S t a n i s l a v s k y. Die öffentliche Anklage wird vom Staatsanwalt Géza K o s t u t h á n y vertreten, als Verteidiger meldeten sich Dr. Desider Botlik, Franz Greiner, Johann Márton, Julius Nemecsk, Johann Rosin und Dr. Georg Milošlavjevic's. — Der Präsident konstatarie, daß von den 47 Angeklagten und 24 Zeugen mehrere nicht erschienen sind. Der Gerichtshof vertagte demzufolge die Verhandlung bis zum 14. d. und ordnete die polizeiliche Vorführung der nicht erschienenen Parteien an.

Paris, 12. März. (Der Prozess Bontoux in zweiter Instanz.) Heute Mittags begann vor dem Appellgerichtshof die Verhandlung in dem Kriminalprozeß B o n t o u x - F e d e r. Als Vorsitzender des siebenrichter-Kollegiums fungirte Herr C o t e l l e, als Vertreter der Staatsbehörde der Generaladvokat G a l a r y. Bontoux und Feder waren anwesend. Der Saal konnte kaum die zahlreich herbeigeströmten Zuhörer fassen, unter welchen man viele Börsenleute bemerkte. Einer der Richter verlas den Bericht über die Geschichte der „Union Générale“, deren Begründung, Entwicklung und Untergang, dann das Verhandlungsprotokoll und das Urtheil der ersten Instanz. Auf die Frage des Präsidenten



Reise des rumänischen Königs pascu bes vorstehe. Einige Blätter behaupten, König Carol gehe, begleitet von den Ministern des Aussen und des Innern, wegen der Donaufrage nach Wien und Berlin, und melden, daß die Königin aus Gesundheitsrücksichten ein milderes Klima aufsuche. Der rumänische Gesandte Fürst Joan Ghika wird dieser Tage aus London hier ein treffen.

Ermoderter Geldbriefträger.

Berlin, 13. März. Der seit gestern vermißte Geldbriefträger Cossaeht wurde in einem Hause der Albalbertstraße ermordet aufgefunden. Der Inhalt der Geldtasche, circa 1000 Mark, wurde geraubt. Geldbriefträger Cossaeht hatte einer, in dem bezeichneten Hause wohnenden, sich Sander nennenden Persönlichkeit auf eine Postanweisung 30 Mark auszugeben. Sander ist verschwunden und scheint die Postanweisung selbst in Potsdam aufgegeben zu haben.

Nyiregyhaza, 13. März. (Privat-Telegramm.) Jankel Smilovics (aus Fekete-Templon, Marmaros), der bereits wiederholt, jedoch stets vergebens ein Verhör vor dem Richter verlangte, wurde endlich gestern richterlich vernommen und hat bei diesem Anlasse seine sämtlichen, auf den „Leichenstempel“ bezüglichen Depositionen zurückgezogen. Erwählte gleichzeitig Dr. J. Heumann zu seinem Verteidiger.

Berlin, 13. März. (Schluß.) Papier-Rente 66.50, 5prozent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 66.75, Ultimo Goldrente 82.75, 6prozent. ung. Goldrente 102.40, dto. 4prozentige Goldrente 75.40, 6prozent. ungar. Papierrente 73.60, ungar. Ostbahn-Obligationsen 94.10, Ostbahn-Prioritäten 77.30, österr. Kreditaktien 547.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 580.—, Südbahnaktien 246.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 130.50, Raichau-Oberberger 61.50, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 203.50, Wechsel per Wien 170.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.50. Deckungen. — Still. Auf mattes Ausland Anfangs niedriger, schließlich auf Festigkeit des Kassamarktes besser. Spielpapiere, Banken und Bergwerke meist behauptet. Bahnen teilweise gefragt, russische Werte erhöht. Geld sehr flüssig. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 548.50, österr. Staatsbahn 581.—, Südbahn 246.50, Karl Ludwigsbahn 130.25, russische Banknoten 203.50. Deckungen Frankfurt, 13. März. (Schlußkurse.) 4prozentige Papierrente 66.25, österr. Papierrente 78.75, Silberrente 66.75, 4prozent. ungar. Goldrente 102.50, 6prozent. ungar. Goldrente 73.75, österr. Kredit 270.62, österr.-ung. Bankaktien 707.75, österr. Staatsbahn-Aktien 289.25, Karl Ludwigsbahn 259.75, Südbahn 122.50, Elisabeth-Westbahn 185.50, ungar.-galizische Bahn 138.—, Teichbahn-Prioritäten 84 1/2, Wechsel per Wien 170.55, 4/5prozent. Bodenkredit-Pfandbriefe 79 1/2, Eskompte-bank —, Ziemlich fest. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 273.62, österr. Staatsbahn 290.25, Südbahn —, Karl Ludwigsbahn 260.50.

Frankfurt, 13. März. (Abendsozietät.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 273.75, Silberrente —, 4prozentige österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 289.75, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 260.87, Südbahn 122.62, 4/5prozent. Bodenkredit-Pfandbriefe —, 4prozentige ungar. Goldrente —, Fest.

Paris, 13. März. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 81.70, fünfprozentige Rente 115.35, amortisierbare Rente 82.30, öst. Staatsbahn 717.—, Südbahn 308.—, 6prozent. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4prozent. ungar. Goldrente 75.50, ungar. Landesbank —, ungar. Landesbankaktien 750.—, Behauptet.

London, 13. März. Consols 102 1/16.

Berlin, 13. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 182.75, per Sept.-Oktober Nm. 192.50, Roggen loco Nm. —, per April-Mai Nm. 136.50, per Sept.-Oktober Nm. 143.50, Hafer per April-Mai Nm. 123.—, per Mai-Juni Nm. 123.75. — Gerste loco Nm. —. Rüböl loco Nm. —, per April-Mai Nm. 79.—, per September-Oktober Nm. 62.30. Spiritus loco Nm. —, per April-Mai Nm. 53.80, per August-September 56.—. Weizen und Roggen matt, Hafer und Del fest, Spiritus still.

Paris, 13. März. (Produktenmarkt.) [Abends.] Weizen per laufenden Monat 25.40, per April 25.75, per Mai-Juni 26.60, per vier Monate vom Mai 27.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 57.25, per April 57.80, per Mai-Juni 58.75, per vier Monate vom Mai 59.25. — Rüböl per laufenden Monat 104.50, per April 105.50, per vier Monate vom Mai 100.—, per vier letzten Monate 83.—. — Spiritus per laufenden Monat 55.—, per April 54.75, per vier Monate vom Mai 53.75, per vier letzten Monate 52.75. — Weizen und Mehl still, Del fest, Spiritus still. Wetter schön.

Newyork, 12. März. Petroleum in Newyork 81/8, in Philadelphia 8.—, Mehl loco 425, rother Winterweizen loco 121.—, Weizen per März 119 1/2, per April 121 1/2, per Mai 123 1/2, Getreidefracht 4/4, Mais loco 72.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. März. (Vom Geldmarkte.) In den Geldverhältnissen des hiesigen Platzes hat sich in den letzten acht Tagen wenig verändert; die Geldnachfrage ist fortwährend schwach, da sowohl für den Wechselkompte als für die Börse sich nur geringer Bedarf zeigt. Der Geldstand ist andauernd flüssig, der Zinsfuß für Mähenwechsel hält sich auf 3/8 Prozent. In Wien war Geld einige Tage etwas mehr gesucht, doch ist auch dort wieder flüssiger Geldstand vorherrschend. Was die

Verhältnisse des internationalen Geldmarktes anlangt, so hat sich hier ein unerwarteter Umschwung vollzogen, indem namentlich Newyork von London einige Posten Goldes entnommen hat, obwohl zu den heutigen Wechselkursen aus dieser Operation kein Gewinn erwachsen kann. Allein die anhaltende Geldknappheit in Newyork ließ keine andere Wahl als einen Goldbezug und so mußte die Bank von England im Ganzen 660,000 £. abgeben. Des Weiteren wurden von Paris größere Goldsendungen nach Amerika signalisiert, wofür jedoch die Vermehrung des Goldbestandes der Bank von Frankreich um 3.4 Mill. Fr. keineswegs spricht; endlich sollen selbst der deutschen Reichsbank außer für Holland auch für Newyork 100,000 Mark entzogen worden sein. Es konnte nicht ausbleiben, daß all diese Nachrichten eine empfindliche Beunruhigung hervorriefen, obgleich dieselbe übertrieben erscheint. Zunächst hat ein Goldexport nach Amerika im Frühjahr lange nicht die Tragweite, wie zur Herbstzeit und wird sich auf eine leicht zu überschätzende Summe beschränken, weil die Saison für Getreide-Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten bereits an ihrem Ende angelangt ist, außerdem verfügen sämtliche großen kontinentalen Geldinstitute über solche Reserven, daß eine Entnahme von 1,000,000 £. und selbst mehr keine nachhaltige Wirkung auf sie üben kann. Wir haben es also, wie es scheint, mit einer vorübergehenden Erscheinung zu thun, welche eine leichte Versteifung des Satzes für Geld am offenen Markte zur Folge haben kann, aber sicher nicht von langer Dauer sein dürfte. Thatsächlich kam bereits vor einigen Tagen aus London die Meldung, der Goldexport scheine vorläufig mit den bisherigen Sendungen beendet. Weder die Bank von England, noch die von Frankreich zeigen einen nennenswerten Rückgang ihrer Reserven. In Berlin ist Geld andauernd flüssig und zu 2/4 bis 3 Prozent leicht zu haben; der neueste Ausweis der deutschen Reichsbank wird zweifellos einen starken Rückfluß bekunden.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Durch das Hinscheiden Emerich Fest's ist die Stelle des ungarischen Vize-Gouverneurs der österreichisch-ungarischen Bank erledigt; dem Vernehmen nach werden Ministerialrath Köfflinger und der Abgeordnete Vela v. Kralich, früher Ministerialrath und Präsidial-Sekretär im ungarischen Finanzministerium, als Nachfolger in Kombination gezogen.

(Ungarische Hypothekbank.) Obergespan Graf Ladislaus Berchtold, der bisher dem Aufsichtsrathe der ungarischen Hypothekbank angehörte, soll an Stelle des inzwischen zum Handelsminister ernannten Grafen Paul Szeghenyi in den Direktionsrath dieses Institutes gewählt werden. Die in Erledigung gelangende Aufsichtsrathsstelle bleibt unbesetzt.

(Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn.) Die Pariser Direktion der österr.-ungar. Staatsbahn überfandte die Vollmacht für die Mitglieder der Wiener und Budapestener Direktionen, in Folge dessen beide dieser Tage sich konstituieren werden. Die ungarische Direktion wird, wie die „Ang. Post“ mittheilt, wahrscheinlich Samstag, den 17. d. M., ihre Sitzungen beginnen, und sobald die nöthigen Dispositionen festgestellt sein werden, begibt sich selbe zu den gemeinsamen Konferenzen nach Wien.

(Erste ungarische allgemeine Affekuranzgesellschaft.) Die heute abgehaltene Generalversammlung dieser Anstalt erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß damit die Feier des fünfundsanzigjährigen Bestandes derselben verbunden war. Präses Paul v. Somfisch eröffnete die Generalversammlung, indem er die Beschlußfähigkeit konstatierte und das Bureau bestellte. Der vorgelesene Direktionsbericht konstatiert, daß das Jahr 1882 für das Affekuranzgeschäft im Allgemeinen ungünstig war; das Endergebnis für die Anstalt kann jedoch, obgleich das Hagelgeschädigt einen Verlust ergab, als befriedigend bezeichnet werden. Dies findet nicht nur in der diesjährigen Dividende, sondern auch in dem Umstande entsprechenden Ausdruck, daß die Prämien-Reserve der Feuer- und Transport-Versicherungsbranche sich auf der Höhe des Vorjahres erhalten hat und 1,868,302 fl. 78 kr. beträgt, daß sich ferner die Prämien-Reserve der Lebensversicherung auf 8,572,482 fl. 15 kr., die Gewinnst-Reserve auf 1,418,100 fl. 83 kr. erhöht hat und die Kursdifferenzen-Reserve mit 309,939 fl. 8 kr. befristet. Der Hilfs- und Pensionsfond der Beamten hat sich mit Schluß des Jahres 1882 auf 398,849 fl. 35 kr. erhöht. Die Direktion beantragt, bezüglich Aufstellung des 880,898 fl. 74 kr. betragenden Gewinnes, daß von dem nach Kürzung der statutenmäßigen Abzüge verbleibenden Reingewinne von 578,155 fl. 48 fr. 1. für gemeinnützige Zwecke 1 Prozent des Bruttogewinnes, und zwar 8793 fl. 95 kr. verwendet werden mögen, bezüglich deren Aufstellung die Direktion im Einvernehmen mit dem Ausschusse separaten Vorschlag unterbreitet; 2. als Dividende nach jeder ganzen Aktie 192 fl., daher zusammen 576,000 fl. zur Vertheilung gelangen; 3. der verbleibende Rest von 2155 fl. 48 fr. zu Gunsten der künftigen Jahresrechnung vorgezogen werde. Die Generalversammlung genehmigt die diesbezüglichen Anträge der Direktion. — Nachdem somit der geschäftliche Theil der Tagesordnung erledigt war, verweist der Präses in längerer Rede auf die Bedeutung des heutigen Tages; er meint, 25 Jahre bedeuten in der Unendlichkeit der Zeiten wenig, aber im Leben eines Menschen sei es ein bedeutender Zeitraum, und in jedem Falle genügen 25 Jahre, um die Lebensfähigkeit des Institutes zu erweitern. Die Generalversammlung sei Zeuge, wie sich die ungarische allgemeine Affekuranzgesellschaft während ihres 25jährigen Bestandes bewährt habe. Zum Andenken an den heutigen Tag stellen die Direktion und der Ausschuss folgende Anträge: 1. Es werde ein besonderer Fond zu Gunsten verarmter Agenten und der Witwen und Waisen verstorbenen Agenten gegründet. Für diesen Fond wird eine Summe von 50,000 fl. der Gewinnreserve entnom-

men und diese Summe durch eine halbprozentige Dotation aus dem für wohltätige Zwecke bestimmten Betrage allmählig auf 100,000 fl. erhöht. Dieser Fond wird zu Ehren des leitenden Direktors den Namen „Levay-Fond“ führen. 2. Den Beamten der Anstalt wird die Begünstigung eingeräumt, daß sie nach 25jähriger Dienstzeit bezugs des Pensionsbezuges derart behandelt werden, als ob sie dreißig Jahre im Amte wären. 3. Zu wohltätigen Zwecken werden außer den vom Reingewinn hiezu bestimmten 8793 fl. 95 kr. noch die vom Vorjahre übrig gebliebenen 2005 fl. 7 kr., zusammen also 10,799 fl. 2 kr. bestimmt. Diese Anträge werden ebenfalls von der Generalversammlung einstimmig angenommen. Direktor Levay ergreift hierauf das Wort; er habe in den Generalversammlungen nie Anlaß gehabt, zu sprechen, da er als Geschäftsmann die Ziffern sprechen ließ; die Generalversammlung habe aber sein Stillschweigen stets auf's Beste aufgenommen. Der heutige Anlaß, zu sprechen, sei ein ebenso glücklicher als ehrenvoller. Er lehnt die ihm zugeschriebenen großen Verdienste ab, da die erzielten glänzenden Resultate hauptsächlich den weisen Instruktionen des Ausschusses, der rastlosen Thätigkeit der Beamten und dem Eifer der Agenten zu danken sei. Redner schloß mit dem Wunsche, das Institut möge bis in die spätesten Zeiten bleiben, was es bis jetzt gewesen: Elsö und magyar. Die Rede wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Zum Schluß wurden die Herren Koloman Bittó, Julius Ambrosy, Géza Ambrosy und Samuel Giczey in den Ausschuss gewählt.

(Von der Budapestener Straßenbahn-Gesellschaft) geht uns die Bilanz vom 31. Dezember 1882 zu; dieselbe lautet:

Aktiva: Geleiseanlagen 1.106,040 fl. 95 kr., Vorarbeiten für die projektirte Bimalbahn Budapest-Sorokfár 1303 fl. 11 kr., Immobilien 530,042 fl. 73 kr., Wagenpark 335,312 fl. 94 kr., Pferde und Pferdegeschirre 142,559 fl. 36 kr., Inventar, Maschinen und Werkzeuge 25,967 fl. 69 kr., Vorräthe an Fournage, Bau- und sonstigen Materialien 89,597 fl. 47 kr., Debitoren 8772 fl. 53 kr., Baarbestand und Sparfasseinlagen 194,412 fl. 62 kr., Effekten laut Verzeichniß 141,215 fl. 60 kr., Summe der Aktiva 2,575,205 fl. — Passiva: Kapital in Aktien 1,647,300 fl., in Obligationen 181,900 fl., amortisirtes Kapital 149,000 fl., statutenmäßige und Erneuerungsreserve 238,771 fl. 10 kr., Pensionsfond 61,651 fl. 49 kr., Kreditoren 49,817 fl., Dividende 223,021 fl., Forderungen 22,041 fl. 15 kr., Gewinnjabo 2303 fl. 26 kr., Summe der Passiva 2,575,205 fl.

(Vergnügungszug von Preßburg nach Budapest.) Anlässlich der Oesterieertage verkehrt Samstag, den 24. März l. J., ein Vergnügungszug der österreichisch-ungarischen Staatsbahn mit ermäßigtem Fahrpreisen von Preßburg nach Budapest mit Ausnahme von Passagieren in den Zwischenstationen. Abfahrt von Preßburg am 24. um 10 Uhr 23 Min. Nachts, von Prácsa (Weinern) um 10 Uhr 37 Min. Nachts, von Szempcz (Wartberg) um 11 Uhr 7 Min. Nachts, von Lornocz am 25. um 12 Uhr 14 Min. Früh, von Erefújvár (Neuhäusel) um 1 Uhr 7 Min. Früh, von Eptergom-Nána (Gran-Nána) um 2 Uhr 31 Min. Früh, von Szobh um 2 Uhr 55 Min. Früh, von Bács (Waizen) um 3 Uhr 57 Min. Früh, Ankunft in Budapest am 25. März, um 5 Uhr 5 Min. Früh. Preise der Tour- und Retourbillets haben eine Gültigkeitsdauer von zehn Tagen, den Tag der Abfahrt mitgerechnet. Rückfahrt mit beliebigem Personenzuge, Courierzüge ausgenommen. Näheres die affichirte Rundmachung.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) hat von der Eröffnung der Schifffahrt bis zum 21. Februar 153,535 fl. 44 kr. eingenommen. Im vorigen Jahre war während dieser Zeit die Schifffahrt noch nicht eröffnet. Die auf der Mohács-Fünfkirchner Eisenbahn dieser Gesellschaft vom 1. Dezember v. J. bis zum 25. Februar l. J. erzielten Einnahmen betragen 217,381 fl. 34 kr. gegen 230,115 fl. 60 kr. in derselben Periode des Vorjahres.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Franz Erlach, Krägen- und Manchestenerzeuger in Wien, 3. Bez., Liffagasse 3; Albalbert Jofsch, Glaser in Biala; Karl H. Ferch, Handelsmann in Maria-Schnee (Steiermark); Solone G. Contumá, Kaufmann in Trieft; Salomon Mülrad, Kaufmann in Szerecs; Theodor Hirsch, Kaufmann in Lubitz; Albert Weinberger, Handelsmann in Batta; Seb Weiner, prof. Handelsmann in M. Sziget; Wilhelm Flor, Tuchhändler in Brünn; Julius Rinn, Kaufmann in Hofu; Karl Budac, Manufakturwaarenhändler in Mülbacher; Marie Michal, Modewaarenhändlerin in Wien, Singerstraße 5; Joseph Rudwig, Handelsmann in Brünn; Lehat & Romp, prot. Handelsgesellschaft in Wien, 1. Bezirk, Fleischmarkt 4; Giuseppe Sutor, Kaufmann in Görz; Zeidler u. Menzel, Handelsgesellschaft in Leopoldsdorub; Anton Gerstl, Handelsmann in Krieglach; Jakob Wetliem (Verlassenschaft) in Agram.

(Wiener Fruchtbörse vom 13. März.)

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrweizen von 10 fl. 6 kr. bis 10 fl. 8 kr., Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 17 1/2 kr. bis 10 fl. 22 1/2 kr., Herbstweizen von 10 fl. 55 kr. bis 10 fl. 60 kr., ungarisches Korn von 7 fl. 65 kr. bis 8 fl. — kr., Frühjahrskorn von 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 65 kr., Herbstkorn von 7 fl. 95 kr. bis 8 fl. — kr., Merkantilhäfer von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 95 kr., Frühjahrshäfer von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., Herbsthäfer von 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 98 kr., prompter Mais von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 95 kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 84 kr. bis 6 fl. 88 kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 97 1/2 kr. bis 7 fl. 2 1/2 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 13. März. (Originalbericht der Steinbrucher Porstenniechändlerhallen.) Das Geschäft ist unverändert. Es notiren: Ungarische schwere, alte 58 fr., junge schwere 61 bis 62 fr., mittlere 58 bis 60 fr., leichte 56-59 fr., Stacheln, schwere bis fr., mittlere 52 1/2 bis 54 fr., leichte bis fr., transito, alte schwere bis fr., mittlere bis fr., transito, ferbische, schwere bis fr., transito, mittlere 55 bis 57 fr., transito, leichte bis fr., transito. Jährige Futterschweine lebend Gewicht bis fr., zweijährige Futterschweine lebend Gewicht bis fr. (Die Preise sind bei gemäßigten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Vorkenmarkt vom 13. März.

(Privat-Telegramm.) Angemeldet wurden für den heutigen Markt 5964 Stück Schweine, wovon bis zum Schlusse dieses Berichtes 5732 Stück vorhanden waren, und zwar 1391 Stück schwere, 1860 Stück mittlere Bafonyer und 2481 Stück Frischlinge. In Folge der von der preussischen Regierung verfügten Aufhebung der Grenzsperrung gegen Russland haben sich die Exporteure vom Bester Plage abgewendet und bedecken ihren Bedarf mit russischen Proventen. Dieser Umstand übt auf die Bestellung des hiesigen Marktes einen bedeutenden Einfluss und steigert der Auftrieb von Woche zu Woche. In Anbetracht dessen sowohl, als auch des weiteren Umstandes, daß die zugeführte schwere Waare unseren Fleischfeldern wenig konvenirt, nehmen die Preise eine rückgängige Bewegung an. Man bezahlte: Schwere Bafonyer von fl. 54 bis fl. 55, auch fl. 56, mittlere Sorten von fl. 42 bis fl. 53 und Frischlinge von fl. 35 bis fl. 44 per 100 Kilo leb. Gewicht.

Wiener Börse vom 13. März.

(Privat-Telegramm.) An der Börse waren auch heute die geschäftlichen Transaktionen nur von geringem Belange. Es notiren: Ungarische Kreditbank 310.50, ungarische Eskomptbank 93.50, Dampfschiff 595.—, Staatsbahn 338.25, Kaiser-Oberberger 144.75, Siebenbürger 163.50, Graz-Maaber 166.—. Um 2 Uhr 10 Minuten notirten folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kreditbank 309.25, Anglo-Austrian 116.25, Lombard 143.—, Oesterreichische Staatsbahn 338.25, Goldrente 97.75, Napoleonsd'ors 9.50, London 119.85, Rente 78.20, Galizier 304.25, Kreditlose 170.50, 1864er Lose 167.75, Deutsche Bauspähle 58.60, 1860er Lose 131.20, Münz-Dukaten 5.63, Frankfurt —, Türkenlose 26.25, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 83.—, Silberrente 78.50. Die offiziellen Schluszkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.75, ungarische Effensbahn-Anlehen 135.75, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Kreditbank 310.50, ungarische Pfandbriefe 102.—, Alfdöbzbahn 170.50, Siebenbürger 163.50, ungarische Nordostbahn 163.50, Ostbahn-Prioritäten 95.20, ungarische Ostbahn-Obligat. 91.—, ung. Lose 116.—, Theißbahn 248.—, ung. Schatzanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligationen 98.—, ungar. Eskomptbank 93.50, ungarische Goldrente 120.20, Theißbahn-Lose 109.90, Kaiser-Oberberger 144.75, ungar. Papierrente 86.70, 4perz. ungar. Goldrente 88.50.

Die Abendbörse hat sich auf höhere Berliner Notirungen gebessert, ein regerer Umsatz ergab sich jedoch nur in Kreditaktien, wo die Arbitrage Käufe effektuirte. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 312.50, ungarische Kredit 314.—, Anglo 117.—, Unionbank 117.90, Bankverein 113.25, Tramway 22.7.—, Staatsbahn 338.75, Galizier 303.25, Lombard 143.10, Elbethal 227.75, Papierrente 78.25, ungar. Goldrente 88.70, Napoleonsd'ors 9.49 1/2, Reichsmark 58.57. Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 312.50, 20 Francsstücke 9.50, Oesterreichische Staatsbahn 338.40, Südbahnaktien 143.30, ungarische Kredit 313.75, Anglo-Austrian 117.25, 4perz. ungar. Goldrente 88.70, Karl Ludwigbahn 304.50, Oesterr. Papierrente 78.25, 4perz. Oesterr. Goldrente 97.75.

Nach Schluß der Abendbörse blieben Oesterreichische Kreditaktien 313.—, 4perzentige ungarische Goldrente 88.75.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 13. März. Die Börse war heute zu Beginn des Geschäftes durch flauere Kurse von den auswärtigen Börsen verstimmt; als aber im Laufe des Nachmittags höhere Berliner Notirungen eintrafen, besserte sich auch hier die Stimmung und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen nicht unerheblich höher. Vormittags variierten Oesterreichische Kreditaktien zwischen 309.20 und 309.75, schlossen 309.20. Ungar. Kreditaktien zu 310.25 bis 310.50, 4perzentige ungarische Goldrente zu 88.60 bis 88.65, 5perzentige Papierrente zu 86.82 1/2 gemacht. An der Mittagsbörse bewegten sich Oesterreichische Kreditaktien zwischen 310.10 und 308.90, ungar. Kreditaktien zwischen 311.50 und 310.25, erstere blieben 309.80 Geld, letztere 311 Geld; Gewerbetank zu 166 gemacht. Von Renten wurden 4perzentige ungarische Goldrente mit 88.55 bis 88.60, 5perzentige ungarische Papierrente zu 86.77 1/2, bis 86.80 gehandelt, erstere blieb 88.60 Geld, letztere 86.80 G. Ostbahn-Prioritäten erster Emission zu 90.95 geschlossen. Von Mühlenpapieren wurden Elisabeth zu 247.50 bis 246, Louise zu 256, Pannonia zu 1190, Victoria zu 479 gekauft. Aktienbrauerei zu 625, Fonciere zu 42.50 geschlossen. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.49 bis 9.51, Reichsmark 58.55 bis 58.65, London 119.75 bis 120.—. Im Nachmittagsverkehr erhöhten sich Oesterreichische Kredit von 310.30 auf 311.80, blieben 311.50 G.

An der Abendbörse war die Stimmung sehr freundlich; bei starker Kaufkraft haussirten Oesterreichische Kreditaktien von 311.50 auf 313.70, schlossen 313.10. Ungarische Kreditaktien zu 313—314.25 gehandelt, blieben 314 3/8, vierperzentige ungarische Goldrente erhöhte sich von 88.60 bis 88.55, blieb 88.80, fünfperzentige ungar. Papierrente mit 86.75—86.95 gekauft, blieb 86.95 Geld. Oesterr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 339.50 Geld. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute etwas schwächer, aber auch die Kaufkraft war gering. Der Umsatz blieb daher auf circa 10,000 Metern zentner beschränkt, welche zu ziemlich unveränderten Preisen abgingen. Von Verkäufen sind zu notiren: Theiß: 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 60 fr., 200 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 70 fr., 100 Mtr. 80.6 R. zu 10 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80.4 R. zu 10 fl. 55 fr., 400 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 55 fr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mtr. 75.4 R. zu 10 fl. 47 1/2 fr., 1700 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mtr. 78.7 R. zu 10 fl. — fr., mit Zusatz, 100 Mtr. 77.5 R. zu 10 fl. 10 fr., gelb, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 300 Mtr. 80.5 R. zu 10 fl. 40 fr., gelb, 100 Mtr. 79.2 R. zu 10 fl. 10 fr., gelb, Weides per drei Monate. — Weizenbürger: 200 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 40 fr., 300 Mtr. 78 R. zu 10 fl. 40 fr., Weides per drei Monate. — Obertheiß: 700 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 25 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 25 fr., Weides per drei Monate. — Serbischer: 2200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 40 fr., per drei Monate. — Nordungarischer: 200 Mtr. 78.8 R. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 80 fr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 10 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 30 fr., dumpf, 100 Mtr. 75.8 R. zu 9 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Walaclischer: 100 Mtr. 75.6 R. zu 9 fl. 50 fr., 200 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 95 fr., Weides per drei Monate.

Gerste: 100 Mtr. zu 7 fl. 27 fr., 300 Mtr. zu 7 fl. 30 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 65 fr., Alles per Kasse. Hafer: 300 Mtr. zu 6 fl. 35 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 50 fr., Weides per Kasse. Termine. Weizen und Hafer unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Herbst zu 10 fl. 25 fr., 10 fl. 29 fr., 10 fl. 25 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 50 fr., per Herbst zu 6 fl. 60 fr., 1500 Mtr. Kohlraps zu 14 1/16. Nachmittags kam nur ein Schluß in Herbsthafer zu 6 fl. 76 fr. vor.

In Produkten ruhiger Verkehr. Fettwaare matt, Landspeck 63 fl. 50 fr. W., Schweinefett, Stadtware per März-April zu 72 fl. ohne Gebinde geschlossen.

Flaumenmus, flavonisches, per September-Oktober zu 20 fl. geschlossen. Kleesaat fest, besonders Rothklee begehrt. Spiritus fest.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Kohlraps) and prices in fl. and R. for various qualities and regions.

Table for 'Terminen' (forward contracts) for Weizen, Mais, Hafer, and Spiritus, listing prices for different months and years.

Budapester Todtenliste.

— Vom 11. März. — Johann Dóth, 54 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwindlucht. Sylvester Schurmann, 40 J., Schneider, 7. Bez., Herzfehler. Joseph Bok, 29 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwindlucht. Ludwig Pelti, 41 J., Arbeiter, 10. Bez., Nierenkrankheit. Bertha Neményi, 29 J., Schriftstellersgattin, 6. Bez., Lungenkrankheit. Rosalie Müller-Lee, 44 J., Maschinen-aufsehergattin, 8. Bez., Lungenentzündung. Rosalie Ródm-Tóth, 80 J., Arbeiterin, 4. Bez., plötzlicher Tod. Stephan Markovics, 45 J., Arbeiter, 3. Bez., Darmkatarrh. Lorenz Liebhart, 53 J., Arbeiter, 1. Bez., Typhus. Johann Tjil, 50 J., Arbeiter, 3. Bez., Nierenkrankheit. Ignaz Kóbor, 53 J., Pfarrer, 2. Bez., Darmherzgenital, Lungenentzündung. Elisabeth Lofyát, 18 J., Dienstmagd, zugereift, Nierenkrankheit. Ladislaus Csejelt, 2 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Lungenkatarrh.

Wasserstand vom 13. März.

Table showing water levels for various locations (Donau, Theiß, Seged, Drau, Save) and the amount of water taken or added.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechth. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Sienesgasse Nr. 5.

Large financial table titled 'Bester Börsenkurs' containing various market data, exchange rates, and prices for different commodities and securities.

# AVIS

für

## Kapitalisten u. Börsespekulanten.

Der seit Wochen anhaltenden Steigerung sämtlicher ungarischer Effekten auf allen in- und ausländischen Börsen ist seit den letzten acht Tagen eine nicht unbedeutende Reaktion gefolgt. Doch sind diese ausgiebigen Kurseinbußen zumeist der Realisirung der belagerten Hausengagements zuzuschreiben. Dieselben scheinen zum größeren Theile bereits gelöst, und der zur Gesundung der Börse nötige Purifikationsprozess vollzogen zu sein. Die Tendenz bleibt jedoch trotz alledem fest, da Geld weiter sehr flüssig, der politische Horizont wie ehemals ungetrübt heiter, und da auch mittlerweile größere Bianco-Abgaben seitens der Contremine effectuirt wurden, tritt die ziemliche Wahrscheinlichkeit heran, daß die Besserung der Kurse eine baldige und rapide sein dürfte.

Ich erlaube mir daher, meine Herren Kommitenten, sowie das P. T. Publikum auf den äußerst günstigen Moment für den raschen Ankauf

**Oesterreichischer und ungarischer Kredit-Aktien, 4perz.  
ungar. Goldrente, 5perz. ungar. Papierrente,**

besonders aufmerksam zu machen und berufe mich auf die schon von mir vor einem Monate signalisirte Hausse, an welcher meine Klientel durch meine Rathschläge und Intervention reichlich partizipirte.

Da ich alle an mich gelangenden Aufträge persönlich — ohne Vermittlung eines Agenten — ausführe, bin ich in der angenehmen Lage, meinen geehrten Kommitenten bloß Provision ohne weitere Courtage zu berechnen, so auch mein eifrigstes Wirken und Bestreben dahin zu richten, dieselben durch solide und prompte Bedienung zufrieden zu stellen, und das mir in so großem Maße entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen und zu erhalten.

Telegraphische Kursdepeschen sämtlicher Börsenplätze stehen zur Verfügung, desgleichen ließ ich zur raschen Verbindung mit der Börse und sämtlichen hiesigen Bankinstitute meine Bureau mit Telephonleitung versehen, so daß es uns möglich ist, meine Kommitenten von den jeweiligen Kursvariationen zu verständigen und dieselben auszunutzen.

Auskünfte, sowie Rathschläge werden mündlich oder brieflich bereitwilligst und auf das Gewissenhafteste ertheilt.

**Deckung für 25 Stück Aktien nur fl. 250  
Deckung für 5000 fl. Rente nur fl. 150**

BANKHAUS

# J. LÖRNY,

Budapest, Hatvanergasse 17, Ungargasse 1.

### Wichtig für Bruchleidende.



Die neuerbesserten elastischen Bruchbänder vom Jahre 1882 für Herren, Frauen und Kinder, deren großer Vortheil darin besteht, daß zu jedem Bruchbände eine Extra-Platte beigegeben ist, welche den Zweck hat, dem Leidenden den Schmerz zu trocknen, und dieserart täglich ein trockenes Band tragen zu können, sind einzig und allein bei mir zu haben. Dieselben eignen sich zum Gebrauch sowohl bei der anstrengendsten Arbeit, als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen und wird sogar durch das beständige Tragen desselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens erzielt. Bei der Bestellung bitte angeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches und Gürtelumfang.

Einfache Stücke 4 1/2 bis 5 fl.  
Doppelte " 8 " 11 fl.  
Berstet prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Federn, nach den verschiedensten Konstruktionen in Trikot, Girkleder, Gummi, wozu letztere beide hauptsächlich bei Hodenbrüchen, wo das Tragen eines Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind: ferner Gebärmuter-Vorfall-Bandagen, Krampfadern-Strümpfe, Klystir- und Mutterspritzen, echte Barier Irrigator für Damen, nach Prof. Késmarsky, 1 Str. fl. 2.25, 1 1/2 Str. fl. 4, 2 Str. fl. 4.50, Präservatives, Gummi-Bettelagen, Peridotaschen, Eisbeutel, Leibbinden, Urinhalter, Katheder, Bougies, Inhalations-Apparate, Mutterkränze, Luftpöster in allen Größen und Formen, sowie alle chirurg. Gummiwaaren und Artikel zur Krankenkasse in größter Auswahl und zu festen Preisen. Für Bandagenlegen ist separates Atelier. Gegen Ornat-Apparate für Herren und Damen neuester Konstruktion besperrbar.

### F. Spitz, Bandagist,

Budapest, Dorotheagasse 3.  
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Tiegel fl. 2.75.

### SPEZIALIST Dr. Anton Garai,

Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt nach einer vorzüglich reellen, auf den Errungenschaften der neuesten Wissenschaft basirenden Methode alle

**Geheime Krankheiten,** ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle Frauenkrankheiten.

Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 6-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, Theresienstadt, Fabritengasse (Gyár-uteza) Nr. 3, 2. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

### Uebersiedlungen per Bahn u. Schiff mit Ersparnis der Em- ballirung durch die verschickbaren Möbel- wagen des Expeditours Th. Bindner

in Wien,  
I., Zedlitzgasse Nr. 4.  
Aufnahmestelle in Budapest  
bei

J. D. Klein,  
Expeditour, Adlergasse.

Auf Wunsch werden auch  
Emballirungen durch tüch-  
tige, bewährte Emballeure  
vorgenommen.



### Egalisir- Drehbänke

neuester Konstruktion stets  
am Lager bei 15781

### G. Meitbauer,

Wien, II., Franzens-  
brüdenstraße 13.  
Preisblätter und Zeichnungen  
gratis und franco.

### Kaffee-Preis-Ermäßi- gung.

Ludwig Harling &  
Co., Hamburg,

liefern nur rein schmeckende Sorten zu außerordentlich billigen Preisen, portofrei gegen Nachnahme: 15937

- 5 No. Santos, ergiebig fl. 3.-
- 5 " Mocca, afrkanisch fl. 3.60
- 5 " Cuba, brillant fl. 4.50
- 5 " Portorico vorzügl. fl. 4.50
- 5 " Cayton, Plantation fl. 5.-
- 5 " Gold-Mocca, hochfl. fl. 5.40
- 5 " Mocca, arabisch fl. 6.-

Kais. königl.



privilegirte

### Budapester Möbel-Industrie-Gesellschaft Budapest, Elisabethplatz Nr. 1 und Badgasse Nr. 9. Tischler- und Tapezierer-Möbel,

eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Konium und kleinstem Verdienst zu verkaufen, aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns, Preise von nur solid gearbeiteten Möbeln zu offeriren:



- 2 Schiffs, polirt, Nußholz b. fl. 38
  - 2 Betten " " b. fl. 26
  - 2 Nachtschänken " " b. fl. 12
  - 2 Waschtischen " " b. fl. 11
  - 1 Auszugstisch für 12 Personen, b. fl. 15
  - 1 Salonstisch, polirt, Nußholz b. fl. 12
  - 1 Schreibtisch " " b. fl. 14
  - 1 Kanapé, 6 Sessel, Ripshoff b. fl. 45
  - 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Jutehoff b. fl. 75
  - 1 Kanapé, 2 große, 4 kleine Fauteuils, Gobelinstoff . . . . . b. fl. 100
- Seiber, Atlas, Bouretts, Sammt-Samturen.  
Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuss, wie auch Boule-Möbel in grösster Auswahl. — Preiscurante mit Illustrationen versende gratis und franco. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% Abgabe effectuirt. Verpackung 4%.

### SPORT.

## VÉLOCIPÉDES,

Bicycles, Tricycles, Kindervélocipédes,  
auch auf Ratenzahlungen

in der ersten ungarischen Vélocipédes-Niederlage bei  
**Hans Neeser & Comp.,**  
Budapest, Radialstrasse. 15967

Vélocipédes werden in eigener Werkstätte auf's Beste reparirt.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

12. Jahrgang Nr. 73

Beilage des „Neues Westler Journal.“

Mittwoch den 14. März 1883.

**Nemzeti színház.**  
**Figaro házassága,**  
vagy:  
**egy napi bolondság.**  
Tízjáték 5 felv. Irta Beaumarchais.

Almaviva gróf Helvey L.  
Rosina, grófné Halmi  
Figaro Molnárné  
Zsuzsi Molnárné  
Marcelina Szatmáryné  
Antonio Szatmári  
Fanchette Szatmári P.  
Cherubin Márk L.  
Bartholo Ujházi  
Basilio Földényi  
Don Guzman Vizvári

Kézde 7 órakor.  
Holnap:  
Wiltné M. assz. vendégszínház.  
**A hugonották.**  
Nagy opera 4 felv. Zenéjét szerzezte Meyerbeer.

**Népszínház.**  
**A gyűrű.**  
Operette 3 felv. Zenéjét szerzezte Edmond Audran.  
Gróf Lignolles Vidor  
Richard Hatvani  
Landry Komáromi

René Király Andorfi  
Olivér herceg Kassai  
Griff rdin Horváth  
Roszitta Jenne Anna  
Narbonnel Gillette Pálmai Ilka  
A bíró V. Kovács  
Barigoul Ujvári  
Chateaufort Szelényi Anna  
Boislaurier Berkes Etel

Kézde 7 órakor.  
**Holnap ugyanez.**

**Deutsches Theater.**

**Der Bettelstudent.**

Operette in 3 Akten. Musik von Millöcker.  
Gräfin Nowakowa Fr. Müller  
Dona Fr. Druker  
Bronisława Fr. Schindler  
Dorff Mendorf Fr. Müller  
Baugenheim Fr. Deming  
Bogumil Malachowski Fr. Lotter  
Eva Fr. Stengel  
San Janika Fr. Schindler  
Symon Romanowicz Fr. Deming  
Der Bürgermeister Fr. Deming  
Oruphris Fr. Weiss  
Enterich Fr. Schrenk

Kézde 7 órakor.  
Morgen:  
Dieselbe Vorstellung.

**Goldene Medaille Triest 1882.**

Entölter

**Cacao**

in Pulverform

von 11321

**JOS. KÜFFERLE & Comp.,**

nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.

**Kindern**

jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Personen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu empfehlen. **Punkte Reinheit allen ähnlichen Erzeugnissen vorzuziehen.**

In Büchsen zu 55 fr., fl. 1 und fl. 1,80.

**Budapest,**

**Wagnergasse Nr. 13,**

ferner zu haben bei:

**Zaláts Lajos, Ede Unger- u. Hatvanergasse**  
**Steden József, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse**  
**József Hubenay, Keckentergasse Nr. 15.**  
**S. Freund und Sohn, Konditorei, Königsgasse**  
**Karl Janta, Badgasse. Szaláts Lajos, Hochstrab-**

**Zur Beachtung.**

Mit dreis bis fünfhundert Gulden baar oder in Werthpapieren kann Jedermann einen Gewinn

von 25 bis 80 Gulden wöchentlich

an der Börse erzielen; somit in kurzer Zeit sein Vermögen bedeutend vergrößern. 18832

Mündliche, sowie schriftliche Anfragen beliebe man zu richten an das

protok. Bank- und Lombardgeschäft

**Theodor Noderer & Co.**

in Wien am Peter 7, erster Stock,

woselbst diesbezügliche Rathschläge kostenfrei unter strengster Diskretion ertheilt werden.

**Spitzenvorhänge-Appretur**

einzig ohne Chloralkali, blendend weiß gepußt exklusive Ausbesserung & Fenster 40 fr., farbige Spitzenvorhänge, gewaschen und gegläntzt, schöner als neu hergestellt per Meter & 15 fr. Ausführung innerhalb 6 Tagen.

**Armin Csáky,**

in Budapest 6. Bez., Radialstraße, Oktogonplatz Nr. 63.

**Für Ostern.**

Beste und billigste Bezugsquelle nachstehender Artikel, welche in 5 Kilo-Ballen portofrei, franco Packung und verzollt versendet werden:

Smynaer Franz-Feigen, eine 5 Kilo-Ballen . . .	fl. 2.15
Mandeln, Pflaumen, " 5 " " . . .	5.70
Rosinen, schwarze Csisms " 5 " " . . .	2.70
Hafelnüsse aus Novigno, sehr große, ein 5 Kilo-Ballen . . .	3.15
Eine 5 Kilo-Korb Orangen oder Citronen aus Catania, ausgefucht . . .	2.-
Bei . . . . .	15459

**N. Salvári, Triest.**

**PROMESSEN**

zur Ziehung am 1. April 1883.

**Wiener Kommunal-Lose**

Haupttreffer fl. 200.000, & fl. 3, sammt Stempel.

**Bezugscheine**

auf

**öst. rothe Kreuz-Lose**

16 Monate & fl. 1.

Ziehung 1. Mai, Haupttreffer fl. 100.000.

Ferner auf

**ung. rothe Kreuz-Lose**

2 Stück 16 Monate & fl. 1.

Haupttreffer fl. 50.000, Ziehung 1. Juli a. c.

Bei Abnahme einer Promesse und zweier Bezugscheine ein Wiener Silber-Lotterie-Los gratis. Haupttreffer fl. 8000. Ziehung 1. Mai.

Bankhaus der Administration

**MAGYAR LEITHA'**

G. E. SCHREIBER,

Budapest, Christophplatz Nr. 6.

**ORPHEUM**

Hajósutca 27, nächst der Oper.

Morgen Mittwoch den 14. März 1883. Erstes Auftreten des vorzügl. engl. Grotesquetänzer- u. Sänger-Paares

**Miss Lilli Jackton und Mr. Heath**

sowie des 8jährigen Wundermädchens **Miss Ida Heath**

mit ihren Verwandlungs-Szenen und internationalen Gesangsvorträgen. Ferner Auftreten des vortreffl. Mimikers **Herrn Amann** mit neuen Typen. Auftreten der Grotesquetänzerin u. Sängerin **Frl. Anna Fiori**,

der englischen Sängerin **Miss Mary Guinard**, der unüberwindlichen Redkünstler **Brothers Artell**, des Wiener Gesangsleiters **Herrn J. Degenhart**, der ungarischen Sängerin **Frl. Porlaky Isabella**, des ungarischen Sängers **Herrn Elek** und der vorzüglichsten Gymnastiker **Ungar u. Sohn**.

**Etablissement ROSNER.**

Ede Karlsring und Karlskaserne.

Heute um 10 Uhr Abends, zum zweiten Male:

**Großartiger Erfolg.**

Unter persönlicher Dirigirung des Komponisten:

**Das Budapester Volksfest.**

Humoristisches Potpourri, komponirt, mit erläuterndem Texte versehen und der Kapelle des Etablissements Rosner gewidmet vom

**Kapellmeister KARL KLEPSCH.**

Zum Schluß des Potpourris

**Gratis-Gewinnst-Verlosung**

mit 3 Treffern.

Textbücher aufliegend.

**Reeller Ausverkauf.**

Durch Ankauf eines größeren Waarenlagers einer Wiener Kontursmasse bin ich in der Lage, alle Gattungen echte Numburger, sowie Creas- und Hausleinwände, echte Zwirnanafasse, Leinen-Eichzeuge und Taschentücher, ferner alle Gattungen Kleiderstoffe, wie: Cachemire, Terno, Manelle zc. zu höchst billigen Preisen abzugeben.

**Josef Blau,**

Wagnerboulevard 5, im Hofmagazin 23.

**Sensation.**

Die Hauptverhandlung beim kaiserl. Patentamt, so auch beim Reichsgerichte, den „Hektograph“ betreffend, erregte Sensation. Sämmtliche Kläger, welche gegen das ertheilte Patent Klagen erhoben, wurden abgewiesen und in die Kosten verurtheilt.

Mittels „Hektograph“ kann man von einem Original, Schriftstücke, Zeichnungen, Porträts, Musiknoten zc., binnen 10 Minuten 50-100 Kopien auf trockenem Wege herstellen. Der patentirte Vervielfältigungs-Apparat sowie auch die Masse und Tinte sind bedeutend verbessert. Die Schrift von der Kopirplatte läßt sich sehr leicht weglösen. Der

**Brief-, Schriften- und Fakturen-Ordner**

ist der Freund eines jeden Ordnungsliebenden, ist fast ebenso notwendig wie der „Hektograph“, da man mittelst desselben sofort allerlei Schriftstücke in alphabetischer Ordnung einrichten kann, ohne daß man dieselben erst beschreiben müßte. Preis pro Stück von 3 fl. aufwärts.

Multiplicirte Preiscurante und Kopien als Muster werden gratis und franco versendet.

**Joseph Lewitus, Wien, I., Babenberger-**

straße Nr. 9.

Niederlage in Budapest bei Carl Louis Posner, k. ung. Hoflieferant, Gläuberschplatz 7. 15647

**Allgemeines Aufsehen**

erregt der neuerfundene, garantirt giftfreie

**Patent-Tintenextrakt,**

unentbehrlich für Komptoirs, Kanzleien, Schulen

und für die Reise.

Ein Coupon in 1 Fingerhut voll Wasser gegeben gibt die beste Kopirtinte, die weder bled wird, noch Federn angreift. Mit dem doppelten Wasserquantum erzielt man die beste Schreibtinte.

Ein Portefeuille mit 80 Coupons kostet 40 fr. Unter 1 Gulden wird nichts versendet. Deposits werden zu errichten gesucht.

**A. POLLAK,**

Wien, Neubaugasse 70, im 2. Hofe.

**LOHSE'S Poudre Pompadour**

(das zarteste und feinste Produkt) — festhaltend und doch unsichtbar — macht die Haut sammtartig weich und gibt ihr ein feines und natürliches Colorit. In Weiß und Rosa für Blondinen, in Gelb für Brünette.

**GUSTAV LOHSE,**

k. k. Hofparfumeur,

Jägerstrasse Nr. 46, BERLIN,

Erfinder des weltberühmten Hautwassers

**Eau de Lys de LOHSE,**

das wirksamste, alle Hautunreinigkeiten sicher zu entfernen. — Neue Spezialität:

**LOHSE'S Maiglöckchen-Parfumerie.**

Zu finden in allen guten Parfumerien, Apotheken zc. Haupt-Depot für Budapest bei Jof. v. Fördt.

**UNIFORMEN**

und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale,

Stabs-, Ober-, Unter-Offiziere und Mannschaft der k. k. und k. u. Armee, sowie der k. u. Gendarmarie, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerwehr- u. Veteranen-Vereine, so auch für alle uniformirten Korporationen, in eleganter Ausstattung u. reichster Auswahl bei Moriz Tiller & Bruder, k. k. Armee-Lieferanten, Budapest, Karlsring Karlskaserne. Preiscurante auf Verlangen franco und gratis. Bei Bestellungen wird um Angabe der Charge und des Truppenkörpers gebeten.

**Adelina Patti**  
**Pauline Lucca, Clara Ziegler**  
und alle anderen berühmten Künstlerinnen gebrauchen und empfehlen als allerbesten **Tages- und Abend-Puder** den auf allen Ausstellungen **allein preisgekrönt**  
**Leichner's Fettpuder.**  
Derselbe macht die Haut jugendlich, schön und rosig und ist zu haben in allen Parfumerien, jedoch nur in verschl. Dosen mit Lyra u. Lorbeerkrantz, und in der Fabrik: **BERLIN SW., Schützen-Strasse 31.**  
„Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur: **Leichner's Fettpuder.**“  
**L. Leichner, Parfumeur-Chemiker. Lieferant der kgl. Belg. Hof-Theater.**

Allerlei.

(Sir Moses Montefiore,) der jüdische Philanthrop in London, der sein langes Leben hindurch in reinster Herzensgüte und mit großartiger Freigebigkeit für das Wohl seiner Religionsgenossen gesorgt hat, feiert am 24. Oktober des nächsten Jahres das seltene Fest seines hundertsten Geburtstages. Schon jetzt, obwohl uns noch mehr als anderthalb Jahre von jenem Tage trennen und es ja leicht möglich ist, daß der Tod dieses lange, segensreiche Leben vor jenem Tage zum Abschlusse bringt, werden in den jüdischen Gemeinden Europas und auch Amerika's Anregungen laut, um an jenem Tage dem greisen Menschenfreunde die Sympathien aller seiner Glaubensgenossen in herzlichster und umfassendster Weise zum Ausdruck zu bringen. Sir Moses Montefiore wurde in London am 24. Oktober 1784 geboren. Sein Vater, Moses Montefiore, war ein englischer Kaufmann, der seine Abkunft von den spanischen Juden herleitete. 1812 verheiratete er sich mit Miri Judih Cohen, der Schwägerin von Nathan Meyer Rothschild, dem Begründer des englischen Zweiges dieses Welthauses. Als eifriger Talmudist nahm Moses nicht nur an der Lage der Juden in England, die damals noch eine sehr ungünstige war, sondern namentlich auch an den Leiden seiner Glaubensgenossen in Palästina den eifrigsten Antheil. Er betrieb mit großer Hingabe eine Revision der englischen Gesetzgebung zum Zwecke der Emanzipation der Juden und machte im Jahre 1822 die erste seiner Reisen nach Palästina, auf denen er sich persönlich über die Gründe der unglücklichen Lage seiner dortigen Glaubensgenossen unterrichten wollte. Das Resultat dieser ersten Reise war die Gründung des „Palästina Fund“, als dessen Verwalter Sir Moses seitdem beständig thätig war. 1837 wurde er zum Sheriff für London und Middlesex ernannt und am 9. November desselben Jahres von der Königin zum Ritter geschlagen. 1846 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste um seine Stammesgenossen zum Baronet ernannt. 1849 war er nach dem gräßlichen Massacre der Juden in Damaskus für die Sühne dieser entsetzlichen That diplomatisch thätig und 1849 intervenirte er mit Erfolg bei dem Czar Nikolaus zu Gunsten der russischen Juden; 1862 starb seine Gattin; ihr Andenken ehrte Sir Moses durch eine Reihe der großartigsten Stiftungen. Trotz seiner angegriffenen Gesundheit reiste er 1863 nach Marocco, um auch dort zu Gunsten der verfolgten Juden zu interveniren. 1875 unternahm er seine siebente und letzte Reise nach dem heiligen Lande, für dessen Civilisirung er die besten Kräfte seines Lebens verbrauchte.

(Königin Margherita und die Minister-Gattin.) Die Gattin des italienischen Finanzministers Magliani hat ein Porträt der Königin Margherita nach einer Photographie angefertigt, welches allgemein als gelungen bezeichnet wird. Königin Margherita wird noch im Laufe dieser Woche das Bild besichtigen und dasselbe aus den Händen der Gattin des Ministers als Geschenk entgegennehmen.

(Werkwürdige Todesursache.) Dr. K. wird um den Todenschein eines seiner verstorbenen Patienten gebeten. Er übergibt denselben dem Standesamt. „Wie aufrichtig!“ lacht der Beamte, als er den Schein beaugenscheinigt; „Dr. K. hat in die Rubrik: „Ursache des Todes“ seinen eigenen Namen gestellt.“

(Moses Muschke I und II.) Aus Anlaß der im Zuge befindlichen Kommunalwahlen in Wien

ereignete sich dort, wie die „W. A. Ztg.“ erzählt, folgender amüsanter Vorfall: Vor der Wahlkommission im dritten Bezirke erschien Herr Moses Muschke mit der Angabe, er habe seine Legitimations-Karte verloren, und bitte um die Ausstellung einer neuen Karte; zur Erhärtung seiner Identität hatte er den Wähler Herrn Markus Messing mitgebracht. Herr Messing ist einigen Bezirks-Anschüssen bekannt, die Ausfolgung der neuen Karte unterliegt also keinem Anstand. Bald darauf erscheint abermals Herr Moses Muschke, zum mindesten legitimirt ihn die vorgewiesene Legitimations-Karte als solchen. Herr Muschke II wird aufmerksam gemacht, daß er ja bereits abgestimmt habe. Herr Muschke II protestirt dagegen; ein Irrthum in der Person könne unmöglich vorliegen, da er sich ja als Moses Muschke legitimirt. Die Wahl-Kommission beharrte darauf, daß Moses Muschke bereits abgestimmt hat; endlich, nach vieler Rede und Gegenrede, kommt Herrn Muschke II eine Idee: er schlägt sich auf die Stirne und ruft triumphirend aus: „Ich hab's! Diesen Streich hat mir niemand Anderer als Herr D. Spitzer ergepielt, der mir fröppant ähnlich sieht und mir durch seine Aehnlichkeit schon wiederholt Unannehmlichkeiten bereitet hat. So ist's! Herr D. Spitzer hat für mich gestimmt.“ Die Sache ging nun an erst zu werden. Die Wahl-Kommission waltete ihres Amtes und stellte Erhebungen an. Diese Erhebungen sollten aber bald wieder Heiterkeit erregen; es stellte sich nämlich heraus, daß der findige Herr Muschke II, der mit solcher Entrüstung den Herrn D. Spitzer des Namensmißbrauches beschuldigte — er selbst, das heißt Herr Spitzer ist. Die Wahl-Kommission gab sich nach dieser Entdeckung großer Heiterkeit hin; es steht jedoch zu befürchten, daß Herr Moses Muschke II, alias Spitzer, die Sache schließlich nicht so heiter finden wird.

(Einem bekannten Schriftsteller) passirte dieser Tage eine drollige Verwechslung. Man brach früh aus einer Gesellschaft auf, und während sich die betreffenden Gäste in dem beschwänkten, zur Garberobe benutzten Entrée ankleideten, erfaßte der etwas kurzichtige Schriftsteller rasch einen Cylinderhut, warf seinen Mantel über und trat auf den Flur hinaus, um Platz zu machen. Auf der Straße trennte er sich von den Uebrigen, um einen Pferdebahnwagen, den letzten Nachtwagen — zu besteigen, mit dem er in die Nähe seines Cafés zu gelangen hoffte. Im Wagen saß ein ihm oberflächlich bekannter Herr, der ihn begrüßte, aufmerksam betrachtete und — lächelte. In der Nähe saßen ein paar Damen, die den Literaten gleichfalls zu kennen schienen, sie sahen ihn immer wieder an und flüsteren. Endlich traf der Bekannte Anstalten, auszustiegen, im Vorübergehen neigte er sich zu dem Literaten herab und flüsterte: „Wohl eine Wette?“ Der Angeredete sah ihn groß an, er verstand den Sinn der Frage nicht. Es wurde ihm ordentlich unheimlich. Endlich hielt der Wagen an seiner Haltestelle, er war froh, den Schauspiel der ihm so räthselhaften und jedenfalls durch seine Person hervorgerufenen Heiterkeit verlassen zu können. Er eilte direkt nach dem Kaffeehause, in welchem einige Freunde sich befanden. „Thut mir den Gefallen — rief der Eintretende den Bekannten zu — und seht mich an, ist denn an mir etwas Auffallendes oder Lächerliches?“ Die Freunde thaten, wie ihnen geheißen wurde und brachen in ein helles Gelächter aus. Den Kopf des Dichters krönte ein Cylinderhut mit Silberborste und Kokarde. Er hatte in der Eile den Hut des Dieners vom Hause erwischt.

(Die neuesten Nachrichten über den Zustand Zwan Turgenjef's) lauten wenig tröstlich. Ein Freund des Dichters, welchem er regelmäßig zu schreiben pflegt, empfing vor einigen Tagen einen von jenem nur unterzeichneten Brief, dessen ganzer Text, zum ersten Mal, einem Anderen in die Feder dikirt war. Darin heißt es: „Meine alte Krankheit ist schlimmer als je; ich kann nicht einmal mehr selbst schreiben. Die Operation, obgleich schmerzhaft, hat nichts damit zu thun. Nicht ein Geschwür aus den Eingeweiden, sondern eine Geschwulst (nevrom) aus dem Unterleibe hat man mir herausgerissen, wo mich jetzt eine schöne 16 Centimeter lange Narbe ziert. Aber mein altes Uebel, der nervöse Bruchkrampf, steht in vollster Blüthe. Die Schmerzen sind beständig. Ich kann weder gehen, noch stehen, noch fahren, noch schlafen oder schreiben. Eine schöne Aussicht! Daß Dohm gestorben ist, thut mir sehr leid. Daß Wagner sich bei dem ersten Anfall einer unheilbaren Krankheit aus dem Staube gemacht hat, beweist nur wieder sein beständiges Glück. Ich kenne Leute, die ihn beneiden!“

(In den Privaträumen eines Bottschafts-Hotels) fand dieser Tage ein Liebhaber-Konzert statt, bei welchem der Botschafter — selbst ein Violin-Virtuose, der auch komponirt — eine seiner letzten Kompositionen vortrug. Man munkelt, daß der etwas eitle Diplomat „seine Kompositionen nachträglich von einem tadellosesten Kontrapunktisten — „nachsehen“ lasse. Das erwähnte Konzertstück zeigte sogar eine gewisse Meisterschaft. — „Wie hat Ihnen das Ding gefallen?“ fragte Jemand aus der Gesellschaft einen anwesenden lustigen Musiker. „Die Bottschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“ — erwiderte der Gefragte malitios lächelnd.

(Tragik und Humor) wohnen bekanntlich meistens dicht bei einander. Als am Hage nach Richard Wagner's Tode an einer unserer ersten Hofbühnen der „Tannhäuser“ aufgeführt wurde, fügte es sich, daß der Träger der Titelrolle den ganzen Abend über indisponirt war. „Sinner stillvoll!“ meinte nach dem ersten Akte ein wichtiger Kritikus. „Gestern ist Wagner gestorben; was also ist natürlicher, als daß Tannhäuser heute mit umflorter Stimme singt!“

Aus Bismarck's Privatleben.

Glücklicher als Friedrich der Große, der einjam durch's Leben ging, hat Bismarck sich zu rechter Zeit durch die Wahl einer Gattin eine Häuslichkeit gegründet, die ihm wohlthat und in der die gemüthliche Seite seines Wesens sich reich entfaltet und manche schöne Blüthe getrieben hat. Seine Gemahlin, 1824 geboren und 1847 ihm angetraut, hieß vor ihrer Verheirathung mit ihm Johanna v. Puttkamer und war die Tochter eines stillen, frommen Hauses, durch das der Hauch des Geistes Herrnhuts wehte. Die Fürstin ist eine lebhaftige Natur, mit einer guten Dosis natürlichen Witzes begabt, feinfühlig und geschmackvoll. Sehr musikalisch und Meisterin auf dem Pianoforte, ist sie zugleich eine sorgsame und umsichtige Hausfrau. Verständnißvoll theilte sie die Sorgen und Hoffnungen ihres Gemahls, wie die Briefe zeigen, die er ihr schrieb, wenn sie durch Dienst- oder Erholungsreisen räumlich getrennt waren, und mit echter Frauenhand schuf sie ihm ein Heim voll Behagen und wohltuender Wärme. Es ist eine Freude, durch jene Briefe in diese Ehe zu blicken. Er nennt seine Gattin dort „mein Herz“, auch „mein geliebtes Herz“, er übersendet ihr aus Peterhof Jasmin, aus Bordeaux Haidekraut und will ihr aus Gastein Edelweiß

— Von der anderen Seite der Mauer, sagte er, ohne daß wir uns sahen, war es viel hübscher.

Die glücklichen Tage! Marcelle hatte einen Freund, ein Wesen ungefähr in ihrem Alter, welches sich für ihre Ideen und ihre Arbeiten interessirte, das sich über sie lustig machte und lateinische Ansprachen an sie richtete. . . Was für ein Latein! Die Manen der Klassiker erbehten mehr als einmal darob.

Aber das waren im Ganzen nur halbe Tage, und die Kinder fanden dieselben zu kurz. Die Ballpartien über die Mauer waren bald aufgegeben, der Hund Robert Bréault's hatte Schleuder und Ballen verzehrt, als Jules sie eines Tages wegzulegen vergessen hatte. Nun lasen sie friedlich miteinander aus demselben Buche, auf einander wartend, um das Blatt wenden zu können.

Wer kann den mysteriösen Magnetismus der Lektüre zu Zweien schildern, wo derselbe Gedankengang die Gehirne durchkreuzt, wo die Finger sich auf derselben Seite vereinigen, wo die Augen, welche die Zeilen zusammen verfolgen, statt der Worte sich durch Blicke verständigen, wenn umgewendet werden soll?

Jules und Marcelle lasen die Bücher, welche seit Beginn des Jahrhunderts die Freude der jungen Generation bilden. Robinson Crusoe ließ sie von Reisen träumen; sie bauten sich eine Grotte im Flieder mit Latzen, die von der Hühnersteige herabgefallen waren. Der Hund Robert's, da aus besonderer Gunst zugelassen wurde, wohlverstanden an den Tagen, wo die Kabe des Fräulein Hermine eingesperrt war, wurde zum Löwen der Wüste promovirt, und die jungen Einsiedler flüchteten mehr als einmal vor dem ungeheuren Thiere. Eines Abends gegen die Dinerstunde, als Jules gegenüber den wiederholten Ruf eines gewissen Pfiffes über die berühmte Mauer, welcher die Eigenschaft hatte, ihn zur Heimkehr zu veranlassen, taub blieb, ließ ein großer junger Mann mit hervorsprossendem Schnurrbart, blauen, tiefen und ruhigen Augen, die Gitterthüre, welche der junge Burfsche stets offen ließ, auf und trat in das Gärtchen des Fräulein Hermine ein.

— Mein Bruder! rief Jules, im wenig verwirrt, aber noch mehr entzückt.

(24. Fortsetzung.)

Eine Verlassene.

Roman aus dem Französischen von Henry Gréville.

20. — Und Dein Vater? — Auch Papa . . . Mein Bruder Robert und ich, wir repräsentiren die Familie, ich im Lycée, er in der Rue de la Pompe. Ihnen hat er also letzten Herbst mein Kinderbett geliehen? — Es war Dein Bett? sagte Fräulein Hermine; nun, das freut mich. Marcelle hat sich denselben bedient, als sie sehr krank war. Der junge Burfsche blickte das kleine Mädchen neugierig an. — Krank? O, es war schon der Mühe werth, deswegen krank zu sein, sagte er mit drolligen Gebärden. Diese Kleine ist wohl Ihre Nichte, mein Fräulein? — Nein, sie ist meine Freundin, antwortete das alte Fräulein ernst. Marcelle lehnte sich zärtlich an sie; diese Bewegung war die eloquenteste ihrer Liebtönlungen. — Meine Komplimente, mein Fräulein! sagte Jules, lebhaft salutirend. Mich würde Fräulein Hermine nicht ihre Freundin nennen! Ich setze voraus, daß Sie allezeit artig sind. — O ja, sagte das alte Mädchen; nur bist Du ungerecht, Jules; Du weißt wohl, daß auch Du mein Freund bist — trotzdem Du sonst ein schrecklicher Junge bist, fügte Fräulein von Beaurenon hinzu, mit einer Miene, welche sie sich bemühte, zu einer recht strengen zu machen. — Wir werden das in die Vergangenheit setzen, Fräulein Hermine, wenn Sie wollen, oder wenn es Ihnen lieber ist, in die Halbvergangenheit; ich bin ein ganz guter Junge geworden, Sie werden sehen. Robert hat dieses Meisterstück zuwege gebracht. — Warum besuchst er mich denn nie? — Jules zuckte die Achseln. — Er ist ein Wolf, sagte er, er und sein Hund. Das ist ihre gegenseitige Gesellschaft. Ich bin über-

zeugt, daß sie zwei große Gelehrte werden. Robert stößt alte Scharteken auf und sein Hund frißt sie. All sein Taschengeld geht darauf, dieselben zu ersetzen . . .

— Was für ein Hund? fragte lächelnd Fräulein Hermine.

— Ein Hund, so hoch, sagte Jules, indem er die Hand in die Höhe seines Auges erhob. Ich liebe ihn nicht sehr, aber ich mache ihm doch eine freundliche Miene.

— Wegen seiner Zähne? fragte Marcelle.

— Nein, wegen meines Bruders, der ihn liebt; ich möchte Robert um keinen Preis der Welt Kummer bereiten. Das ist keine Falschheit, nicht wahr, Fräulein Hermine?

— Rose brach in ein Gelächter aus, ward jedoch sofort wieder ernst.

— Nein, sagte Hermine, ebenfalls lachend, es ist keine Falschheit, denn Du hast recht, loyal sein zu wollen, selbst gegen einen Hund. Sage Deinem Bruder, daß er mich besuche; ich möchte mit ihm ein wenig plaudern . . . Nachrichten von Deinen Eltern haben . . .

— O, was das anbelangt, so kann ich Ihnen bessere Aufschlüsse geben, sagte Jules entschieden. Mama schreibt mir. Robert steckt immer unter seinen Büchern. Wenn Sie wüßten, was die Köchin Alles mit ihm macht! Nicht zwei Sous zahlt er für das Gin-Sou-Brod, sondern drei! Eines Tages, wenn ich frei werde, und es regnen wird, werde ich Ordnung in die Sache bringen müssen.

— Du wirst die Köchin wegschicken? fragte Fräulein Hermine ungläubig.

— O nein, ich werde ihre Rechnung überprüfen, und über die Differenz schreiben: Als Vorstoß erhalten so viel.

— Ist das ein Wirth! sagte das alte Fräulein. Geh, spiele mit Marcelle, und trachtet, im Garten nichts zu ruiniren.

Die Kinder eilten davon.

Jules holte seine Schleuder und die Partie begann von Neuem. Aber nach einem Augenblicke hielt der junge Burfsche entnuthigt inne.

schiden; er erinnert sich hier bei der Niederkehr ihres Hochzeitstages nach sechzehn Jahren, wie dieser „Sonnenchein in sein Junggefellleben gebracht hat“. Aus Biarritz schreibt er an sie: „Ich habe ein schlechtes Gewissen, daß ich so vieles Schöne ohne Dich sehe. Wenn man Dich durch die Luft herführen könnte, so wollte ich gleich mit Dir noch einmal nach San Sebastian.“ Anfangs November 1863 „freut er sich“ in einem Briefe aus Nabelsberg „herzlich, sie nun bald wieder in den leeren Berliner Räumen schalten zu sehen“, und fährt dann fort: „Während der Zeit wirst Du hoffentlich mit dem Hämmern und Schleppen fertig, welches Deinen geliebten Einzug nothwendig begleitet, und bei der Rückkehr (von der Jagd in Lehlingen) finde ich dann Alles auf dem rechten Fied.“ In einem Briefe aus Smaland wünscht er sich an einem der stillen Wald- und Hütelchen dieser schwedischen Landschaft ein Jagdschloßchen, bevölkert mit seinen Lieben, und viele andere Stellen seiner Korrespondenz bezeugen, wie theuer sie ihm ist und wie oft er ihrer und der Seinigen überhaupt gedenkt. Aus dem Pavillon Stanislaus August's in Lazienki schreibt er ihr: „Der Wind fährt wie ausgelassen über die Weichsel her und wühlt in den Kastanien und Linden, die mich umgeben, daß die gelben Blätter gegen die Fenster wirbeln; hier drin aber, mit Doppelfenster, Thee und dem Gerandanken an Dich und die Kinder raucht sich die Cigarre ganz behaglich.“ In einer anderen seiner Episteln bezeugen wir der Stelle: „Ich habe recht's Heimweh nach Land, Wald und Faulheit mit der obligaten Zugabe liebender Gattinen und artiger, reinlicher Kinder. Wenn ich von der Straße her eines dieser hoffnungsvollen Geschöpfe schreien höre, so füllt sich mein Herz mit väterlichen Gefühlen und Erziehungsmaximen.“

Bezeugen alle diese Aeußerungen eine tiefe und dauerhafte Neigung zu seiner Lebensgefährtin. So ist andererseits aus mehreren der Briefe zu schließen, daß die fromme Dame sich in seine energische Art zu denken und zu empfinden eingelebt hat.

Kinder besitzt der Fürst drei: eine Tochter, die Comtesse Marie, die 1848 geboren und seit etwa vier Jahren mit einem Grafen Ransau verheirathet ist, und zwei noch ledige Söhne, die Grafen Herbert und Wilhelm, die jünger als die Schwester sind. Der Erstere ist Diplomat und war in dieser Stellung verschiedenen Gesandtschaften, zuletzt der Botschaft am Hofe von St. James, beigegeben; der Andere, der körperlich viel Ähnlichkeit mit dem Vater zeigt, hat sich der juristischen Laufbahn zugewandt, auch sich als Volksvertreter versucht. Beide machten, zuerst als gemeine Gardebrigade, den letzten Krieg mit, wo der Kanzler viel Sorge um sie an den Tag legte und, so oft es die Umstände erlaubten, nach ihnen ausritt, und wo Graf Herbert beim Reitersturm in der Schlacht von Mars la Tour verwundet wurde; Beide arbeiten von Zeit zu Zeit in der unmittelbaren Umgebung des Fürsten, in dessen Kanzlei auch der Schwiegerohn Verwendung gefunden hat. Noch mag erwähnt werden, daß der Kanzler sich auch des Besitzes von drei Enkeln erfreut, strammer kleiner Burschen, von denen der älteste ihm gelegentlich, die Mühe der gelben Klavierspieler auf dem Blondkopf, in seinem Palais Besuch abstattet. Um den Unterricht seiner Kinder hat Bismarck sich, während er in Petersburg als Gesandter fungirte, eingehend bemüht.

Wie das Verhältniß des Fürsten zu seiner engeren Familie, so ist auch das zu seinen beiden Geschwistern ein sehr herzliches. Namentlich erscheint er in seiner Korrespondenz mit seiner Schwester Malvine als ein ungewöhnlich zärtlicher und liebenswürdiger Bruder, so daß man es glauben kann, wenn die Leute in Schönhausen noch heute sagen: „Er war mit ihr wie mit einer Braut.“ Ebenso war der Kanzler, vorzüglich in seinen jüngeren Jahren, für Freundschaft empfänglich. Zu seinen Schulfreunden zählten Oskar v. Arnim, der 1844 sein Schwager wurde, Hans v. Dewitz, im Mecklenburgischen an-

— Du zwingst mich, Dich zum Diner abzuholen, sagte Robert in halb vorwurfsvollem Tone.

Fräulein von Beurenon zeigte sich auf der Schwelle des Hauses.

— Bist Du da, verstockter Einsiedler! Hast Du schließlich Deine Einsiedelei verlassen! sagte sie zu dem Neuangekommenen. Welches Ereigniß treibt Dich hierher?

— Es ist Jules, welcher thut, als hörte er nicht, daß ich ihn zum Diner rufe, erwiderte Robert; ich habe mich gegen Sie schwer vergangen, mein Fräulein.

— Lassen wir das gut sein, sagte das vortreffliche Fräulein. Was habt Ihr zum Diner, Ihr zwei, von den Eltern verlassene Hagestolze?

— Ein Huhn, glaube ich, und Salat...

— Rose, rief Fräulein Hermine, hole das Huhn und den Salat der jungen Herren Bräule, sie werden hier diniren. Wenn ich Deinen Besuch vorausgesehen hätte, Meister Robert, so hätte ich mein Diner darauf eingerichtet; Dank Eures Vorraths werden wir indessen ein ganz frohes Mahl haben. Rasch, Marcelle, noch zwei Bedeck.

Marcelle ließ sich das nicht zweimal sagen, und wenige Augenblicke darauf sah die Gruppe von Fremden vor der Suppenschüssel aus weißem Porzellan, deren Deckel einen köstlichen Suppenduft entströmen ließ.

Marcelle ließ den Bruder ihres Freundes nicht aus den Augen; Jules sprach nichts, worin ihm nicht sein Bruder vorgekommen wäre. Dieser war für ihn das Alpha und Omega aller Dinge. Kinder einer kränklichen Mutter, die sich nicht an das Klima von Paris gewöhnen konnte, waren sie häufig in dem Hause von Paffy beisammen. Ihr Vater, Anfangs geheilt zwischen dem Kummer, seine Frau, die er anbetete, in einer Stadt des Südens allein zu lassen, und dem Wunsche, bei seinen Kindern zu leben, hatte endlich in diesem Jahre den Rath des Arztes befolgt und war gänzlich bei Frau Bräule geblieben, deren Kräfte rasch abnahmen. (Fortsetzung folgt.)

geessen, und Moriz v. Blantenburg, der frühere Führer der Konjunktiven im preussischen Landtage, dem er außerordentlich zugethan war, mit dem er jedoch vor einigen Jahren in Folge des Diebstahlschen Handels auseinanderkam.

### Fremdenliste.

— Vom 13. März. —

**Hotel de l'Europe.** M. Rosenthal sammt Gemahlin, Paris. — B. Klein, Inspektor, Agram. — G. Pelzer, Entrepreneur, Lyon. — M. Fleischmann, Kaufm., Zürich. — R. Sarnigbauern, Kaufm., Hamburg. — J. Diez, Kaufm., Rancosova. — M. Lindner, Priv., Moritzfeld. — L. Schlegel, Kaufm., Siofok. — M. Löwentull, Gutspächer, Károshegy. — M. Frisson, Entrepreneur, Bretagne. — H. Syron, Entrepreneur, Darney.

**Hotel National.** N. v. Zichy, f. k. Kämmerer, Preßburg. — N. Rudics, Gutsb., Zombor. — Frau S. Dahlen, Priv., Wien. — M. Braun, Juwelier, Wien. — A. Gottwald, Kaufm., Bist. — A. Gaiger, Gutsb., sammt Gemahlin, M. Theresiopel. — E. Reischer, Gutsb., B. Gyula. — J. Reischer, Gutsb., B. Gyula. — J. Ginczár, Gutsb., B. Gyula. — Ph. Szmetán, Gutsb., B. Gyula. — M. Bauche, Gutsb., Neusee. — J. Begehely, f. Richter, Vámos. — J. Réháros, f. Notár, Vámos. — J. Horváth, Gutsb., Vámos. — A. Petrovics, Adv., Erlau. — J. Mihitsch, Kaufm., sammt Sohn, Baja. — J. Burger, Kaufm., Nyiregyháza. — J. Sepák, Kaufm., Mohács. — M. Thuma, Kaufm., Fünfkirchen. — Ph. Winter, Gutsb., Nád. — R. Müller, Kaufm., Graz. — E. Schön, Kaufm., Wien. — E. Reischer, Gutsb., B. Gyula. — J. Bubay, Adv., Szeghád.

**Hotel zum Erzherzog Stephan.** E. v. Hoffányi, Gutsb., Duna-Bece. — N. Glücksmann, Kaufm., Kaschau. — R. Szepreghi, Defonom, Vámos. — J. Weiß, Kaufm., Wien. — M. Labajdi, Kaufm., Szt. Márton. — J. Frankl, Kaufm., Wien. — Ch. Schmidt, Beamter, Wien. — F. Fischer, Kaufm., Agram. — J. Tafács, Defonom, Bekprim.

**Holzwarth's Hotel Frohner.** Baron J. Füllensbaum, f. k. Kämmerer, S. A. Ujbely. — H. Clejs, Unternehmer, Peterburg. — J. Thörl, Adv., Düsseldorf. — B. Steiner, Fabrikant, Szegedin. — R. Prohnik, Kaufm., Szegedin. — J. Spis, Kaufm., Szt. Miklós. — S. Stohn, Kaufm., B. Szt. György. — J. Hoffmann, Kaufm., Wien. — E. Prager, Kaufmann, Wien. — M. Jael, Priv., Paris.

**Hotel zum König von Ungarn.** M. Pap, Gutsb., Arad. — J. Wojchnay, Fabrikant, Schönstein. — L. Mertens, Fabrikant, Wien. — Dr. J. Greff, Adv., Uba. — M. Rothmann, Adv., Temesvár. — R. Hubel, Ingenieur, Csesi. — R. Batalini, Rentmeister, Fiume. — E. Steinbach, Defonom, Dravicza. — A. Goda, Wirth, Steinamanger. — A. Weiß, Wirth, Rancosova. — J. Schön, Kaufm., Preßburg. — L. Welten, Kaufm., München. — J. Straffer, Kaufm., Szegedin. — A. Reichsmann, Kaufm., Diaková. — S. Krauß, Kaufm., Kiskör. — A. Deutsch, Kaufm., München. — S. Weiß, Kaufm., Raab. — J. Vengyel, Kaufm., Kanizsa. — J. Richter, Kaufm., Alba. — R. Schute, Kaufm., Parabuty.

**Hotel zum Tiger.** J. Bárdossy, Kaufmann, Boicza. — L. Kab, Kaufm., Debreczin. — M. Sidlauer, Kaufm., Szepst. — L. Schaffer, Kaufm., Szeghegy. — J. Loschik, Kaufm., Vezdán. — B. Roth, Kaufm., Großwarden. — J. Brunner, Kaufm., Esaba. — J. Léner, Kaufmann, Dess.

**Hotel zur Königin Elisabeth.** F. Karmolini, Gutsb., Füle. — R. Lóth, Gutsb., Szt. Miklós. — D. Profoly, Priv., Arad. — J. Lásly, Advokat, Kolozs. — H. Erlesbeck, Ingenieur, Szeghalom. — S. Urváry, Notár, Solt. — J. Rosenkopf, Förster, Nádass. — A. Pataty, Apotheker, Gyulaháza. — A. Muzseta, Beamter, Kronstadt. — F. Kamócsay, Beamter, Várfelhely. — S. Blau, Kaufmann, Debás. — F. Engel, Kaufm., Wien.

**Hotel zum Jägerhorn.** Graf D. Telety, Gutsb., Klausenburg. — J. Korop, Gutsb., Debreczin. — J. Zoltán, Bizegepan, Szabolcs. — F. Frank, Beamter, Wien. — D. Durst, Beamter, Prag. — J. Weßely, Kaufmann, Brinn. — A. Bachruch, Kaufm., Paris.

**Hotel zur Stadt Paris.** S. Marovics, Gutsb., Somkut. — M. Kelemen, Rentier, Zemplin. — A. Dobrinoff, Rentier, Siskow. — E. Klopp, Ingenieur, Rancosova. — J. Geiser, Kommissionsgeschäfts-Beisitzer, Leipzig. — H. Michel, Pferdehändler, Paks. — J. Michel, Pferdehändler, Paks. — A. Neschke, Kaufm., Eperies. — J. Weiss, Kaufm., M. Szalka.

**Hotel zum weißen Schwan.** M. Zuder, Kaufm., Lemberg. — A. Blau, Kaufm., Bestersek. — J. Silbiger, Kaufm., Miskolcs. — J. Hetényi, Gutsb., Solt. — A. Kenyeres, Gutsb., Szt. Miklós. — A. Molnár, Industrieller, Proßkallás.

**Schmidt's Hotel Orient.** M. Trányi, Gutsb., P. Sily. — J. Bajda, Gutsb., Tiszaágar. — G. Halák, Gutsb., Szegedin. — M. Magos, Adv., Szathmár. — G. Uray, Adv., Szathmár. — L. Weigenfeld, Buchhalter, Theresiopel. — J. Gugonovics, Kaufm., Theresiopel. — M. Feiner, Thierarzt, Jásbóteny. — J. Tarnoczy, Mediziner, Ungvár. — D. Kékely, Jurist, Királyág. — S. Gzító, Agent, Kaschau. — R. Biemer, Kaufm., Wien. — J. Heilmann, Kaufm., Großwarden.

**Hotel zur Königin von England.** Graf N. Esterházy, Obergepan, Klausenburg. — J. Benesch, Direktor, Wien. — H. Silberdorf, Sekretär, Wien. — N. Langel, Ingen., Wien. — J. Ziom, Priv., Wien. — E. Eisenstädter, Kaufm., Wien. — D. Gerwirow, Kaufm., Zombor. — S. Jägerovits, Kaufm., Zombor. — J. Bodlik, Fabrik., Pozsatef.

**Hotel Hungaria.** A. Burger, Gutsb., Großwarden. — L. Sonnenthal, Direktor, Wien. — R. Mergl, Rath, Preßburg. — J. Herz, Advokat, Szegedin. — E. Trostler, Defonom, Oláhi. — A. Marcher, Fabrikant, Wien. — R. Römer, Kaufm., Wien. — R. Groß, Kaufm., Paris. — M. Günther, Kaufm., Preßburg. — H. Horovits, Kaufm., Apostalag. — A. Trostler, Kaufm., Szucsány. — J. Grau, Kaufm., Draviza.

**Hotel zum goldenen Adler.** Dr. J. Braznowsky, Adv., Neuhäusel. — G. Schneller, Beamter, Promontor. — S. Graffi, Rentmeister, Kerepes. — R. Kormos, Obernotár, Szt. Márton. — J. Püffer, Inspektor, M.

Theresiopel. — F. Spizer, Reisender, M. Theresiopel. — J. Silberstein, Kaufm., B. Gyula.

Für  
**Maschinisten**  
und  
**Maschinen-Besitzer.**



**Drehbänke, Bohrmaschinen, Werkzeuge, Siederöhre, Rohrdichtmaschinen, Gummiwaaren, Riemen, bestes Maschinenöl, Trommelschienen, gelochte Bleche und alle zur Maschinen-Reparatur nöthigen Artikel gut und billigst zu haben bei**

**M. & S. Moskovits,**  
Budapest, Waihuerring 47. Filiale: Kaschau, Hauptgasse.

**Konkursmasse-Ausverkauf**  
in Gold-, Silber-Waaren und Juwelen.

Von Seite des Konkurs-Ausschusses des falliten **S. Lobstein** wird hiermit kundgemacht, daß sämtliche **Gold- und Silberwaaren** der Konkursmasse, entweder im Ganzen oder gruppenweise im Offertwege an den Meistbietenden verkauft werden. Die schriftlich und versiegelt einzureichenden Offerte können sowohl auf die ganze Masse, oder ein oder mehrere Gruppen zusammen gemacht werden, wobei zu jedem Offerte 10% des bei jeder Gruppe angemeßten Schätzungs-Preises bei dem Masseverwalter **Eugen Ritterath** (Franz-Deakgasse 7), Ausschußpräses **Georg Wálits** (Franz-Deakgasse 15), Ausschußmitglied **D. Friegler** (Goldwaarenfabrikant, Karlsring 24), endlich Ausschußmitglied **Em. Diamant** (Goldwaarenfabrikant, Franz-Deakgasse 17) beizuschließen sind. Die Offerte sind bis zum **19. März l. J., 12 Uhr Mittags**, einzureichen und können die Waaren bei dem Ausschußmitglied Herrn **D. Friegler**, Karlsring 24, im 2. Stock, an den Werktagen u. zw. Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr besichtigt werden.

Die Masseverwaltung übernimmt keine Eviktion betrefß der Qualität und des Wertes, ist nicht verpflichtet, auf das Offert zu reflektiren, hingegen können die Differenzen bloß mit Zurückklaffung ihres Neugeldes zurücktreten. Nach Annahme des Offertes sind die Differenzen verpflichtet, die Gegenstände am **20. März l. J. gegen Baarzahlung** zu übernehmen, ansonsten sind des Neugeldes für verlustig betrachtet werden und der Verwaltungsausschuß berechtigt ist, die nicht übernommenen Waaren ohne jedweden Negreg an Andere zu verkaufen.

**Dr. Eugen Wágner**  
Budapest,  
Soroksári - utca 96.  
Anstalt zur Einrichtung u.  
Versorgung von  
**SODAWASSER-FABRIKEN**



Anstalt zur Ausarbeitung von **Metalltrágen** und zum Raffinieren von Metallen, wie Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Zinn, Blei, Messing etc. etc.  
Dampfmühle zur Vermahlung von Erzen, Drogen etc

**Harlander**  
Strickgarn und Spulenzwirn.




Bei der Wiener u. Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität.

Schutzmarke für Strickgarn. Fabrikmarke für Spulenzwirn.

tät, sind zu beziehen durch alle Engros- u. bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Entwürfe übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Matulaturpapier**  
per 15 fl. der Meter-  
zentner  
Liefert ab Budapest die Exp.  
dieses Blattes.

**Wohnung**  
für 1. Mai bis 31. Okto-  
ber, eventuell auch länger,  
wird gesucht auf der Kerepe-  
serstraße oder in deren Nähe,  
im 2. oder 3. Stock, 3 Wohn-  
1 Dienstbotenzimmer, eines  
davon Cassenreihe, Küche u.  
Zugehör. Näh. die Exp.  
1371

**Industrielles Un-  
ternehmen** billigt zu ver-  
kaufen; nicht viel Kapital  
nötig. **Fabriks-Grund-  
sammt Gebäude** und  
Magazin zu verpachten,  
Nähe des Donauuferfrachten-  
bahnhofs. Näheres IX.,  
Meistergasse 10, Thür 9,  
Mittagszeit. 1269

**Eine Greislerei**,  
auf gangbarem Posten  
sammt einem dazu gehörigen  
Hauptartikel ist wegen  
Todesfall aus freier Hand  
zu verkaufen. Näh. in der  
Exp. 1328

**Stuhlfügel**,  
renommiertes Fabrikat, mit  
breiter Anhängenplatte ele-  
ganter Form, kürzlich um  
480 fl. neu angekauft, plötz-  
licher Abreise halber sehr  
billig zu verkaufen. Alte  
Postgasse 10, 3. Stock 6.  
1355

Ein erfahrener, unverheira-  
theter  
**Buchhalter**  
in geistlichem Alter findet so-  
fort Kondition.

Ein **Bäcker** für einen  
Badeort für Bäder und die  
Restauration wird gesucht.

Ein **Gesellschafts-  
Mädchen** im Alter von  
14-16 Jahren, nur der  
deutschen Sprache allein  
mächtig findet sofort Bedien-  
stung. Näh. Schul-Agentur  
Julius Staell, goldene Hand-  
gasse Nr. 6. 1381

**Möbel-Lager**.  
Karlsgasse, Gewölbe 23, bei  
M. A. Benedel, Tapezierer,  
sind stets am Lager die bil-  
ligsten und feinsten **Salon-  
garnituren** v. 40 fl. auf-  
wärts, sowie alle Gattungen  
aus Tischler-Möbeln zu den  
billigsten Preisen. 1137

**Friseur-Geschäfts-  
Einrichtung** ist sofort zu  
verkaufen. Näh. die Exp.  
1311

## „Caritas“ Verei für Wohlthätig- keitspflege.

Die Aufnahme neuer Mit-  
glieder gegen Erlag der be-  
deutend ermäßigten Ein-  
schreibgebühr von fl. 2 v. W.  
erfolgt bis 15. März d. J.  
in der Vereinstanzlei, Göd-  
tergasse Nr. 12. Aufgenom-  
men werden ohne Unter-  
schied der Religion alle Jene,  
die das 42. Lebensjahr nicht  
überschritten haben. An Be-  
neficien bietet der Verein  
im Erkrankungsfall die un-  
entgeltliche ärztliche Be-  
handlung, nebst unent-  
geltlicher Verabfolgung der  
**Meditamente** für das Mit-  
glied und dessen Familien-  
angehörige; das kranke Mit-  
glied erhält wöchentlich fl.  
5, nach dem Ableben des  
Mitgliedes erhalten die Hin-  
terbliebenen eine **Ehren-  
gabe von fl. 500**. Nebst  
den sonstigen zahlreichen  
**Begünstigungen** werden  
an würdige dürftige Mit-  
glieder **unverzinsliche  
Darlehen** gegeben. Der Ver-  
ein hat gegenwärtig 1000  
Mitglieder und verfügt über  
einen Reservefond von circa  
fl. 40,000. Der monatliche  
Beitrag beträgt bloß fl. 1.50.  
Budapest, den 1. Februar  
1883. Das Präsidium.

**Alle Gattungen  
Herrenkleider  
und Livreen**, übertragen,  
in sehr gutem Zustande,  
werden billigt verkauft.  
**Christophplatz 2, 1. St.**  
22348

Ein **Edhaus**,  
2 Stock hoch, 12 Jahre steuer-  
frei, in der belebtesten Ge-  
gend in der Stadt, ist mit  
guten Bedingungen um  
32,000 fl. zu 6% Reiner-  
tragniß, wegen Abreise zu  
verkaufen. Näh. Hauptpost  
restante Budapest unter  
„Ehrlich“ 1848. 1390

Ein auf lebhaftem Posten  
befindliche  
**Trasfit**,  
verbunden mit Verfahrge-  
schäft, sehr elegant eingerich-  
tet, ist wegen anderer Unter-  
nehmungen sofort zu über-  
geben. Näh. die Exp. 1403

**Praktikant**  
aus gutem Hause, mit nö-  
thigen Vorkenntnissen, der  
deutschen und ungarischen  
Sprache mächtig, wird sofort  
aufgenommen. Näh. die  
Exp. 1397

## Konkurs.

In der orth. Gemeinde  
Szendrő ist die Stelle eines  
gepr. Lehrers mit 200 fl.  
Jahreshalt nebst Kost und  
Wohnung vom 1. Mai l. J.  
zu besetzen. Bewerber müssen  
der ungar. und deutschen  
Sprache vollkommen mächtig  
sein, so auch im Hebräischen  
Unterricht erteilen können;  
die Befähigten wollen ihre  
Gesuche, Zeugnisse sammt  
Kopie ihres Lehrerdiploms  
bis am 10. April an den  
Gefertigten einreichen.  
Szendrő, den 6. März 1883.  
Königstein Abraham. 1332

## Konkurs.

In der Filialgemeinde  
Ettpef, Kom. Stuhlweißen-  
burg, ist die Stelle eines ge-  
prüften Lehrers ledigen Stan-  
des, der zugleich Vorbereiter  
ברור וברור sein muß, mit dem Jahresge-  
halte von 250 fl. und freie  
Station nächstes Semester  
zu besetzen. Reflektanten wol-  
len ihre Befähigungszeug-  
nisse, so wie 7777 von  
anerkannten ortsbogen Rab-  
binern bis 15. April l. J. an  
den Gefertigten einreichen.  
Dem Acceptierten werden 5 fl.  
Reisepesen vergütet. Moriz  
Fleischmann. 1402

## Kindsfrau.

deutsch und ungar. tüchtig,  
wird zu einem 14 Monat  
alten Kind sofort aufgenom-  
men. Akademiegasse Nr. 14,  
3. Stock Thür 16. 1405

## Für Möbelfäufer.

Empfehle einem gebornen  
Publikum mein reichhal-  
tiges Lager in **Soln-  
belen und Salon-Garni-  
turen für Brautausstat-  
tungen, Hotel- und  
Bureau-Einrichtungen**,  
zu billigsten Fabrikspreisen.  
Patentirte **Rinderfatsch-  
Tische** mit Badevorrichtung,  
so auch **Rinder-Möbel**  
stets am Lager. Hochach-  
tungsvoll

## Erster Budapester

**Möbel-Bazar**,  
Franz-Dealgasse 7, 1. Stock.  
**B. Franzl**.  
Verkauf: **En gros & en  
détail**. Begründet 1823  
773

## Ein

**Delikatessen-Ge-  
schäft** auf altem und gang-  
baren Posten ist Familien-  
angelegenheiten halber zu  
übergeben. Näh. die Exp.  
1406

## Neue Stellagen

und Pulke billigt zu ver-  
kaufen. Näh. die Exp. 1393

## Dampfmaschine.

12pferdig, Hochdruck, (Er-  
pression) **Dampfessel**  
(Cornvall) sammt kom-  
pletter Armatur, bestens  
erhalten, im Betriebe, preis-  
werth zu verkaufen. Näh.  
die Exp. 1245

## Defenon,

tüchtig im Landwirthschafts-  
und Rechnungsfache, Ber-  
andesprache mächtig, mit  
vorzüglichen Referenzen, sucht  
eine feinen Fähigkeiten an-  
gemessene Anstellung. An-  
träge sub „E. 26“ an die  
Exp. 1407

## 250 fl.

werden auf 3 Monate mit  
50 fl. Zinsen aufzunehmen  
gesucht und der Betrag  
sammt Zinsen durch Pfand  
vollkommen gedeckt. Unter  
„Pfund“ an die Exp. 1408

## Eine Wheeler-Wilson-

**Nähmaschine**,  
fast neu, ist billigt zu ver-  
kaufen. Näh. die Exp. 1409

## Um ein glückliches

## Pärchen

zu bilden wird eine Hälfte  
gesucht. Nicht schön, nicht  
reich, aber lebenswürdig  
muß sie sein, gefunden  
Menschenverstand, das Herz  
am rechten Fleck und die  
Kenntnisse einer guten Haus-  
frau haben. Zuschriften  
(auch anonyme) an die  
Exp. unter „Glückauf 30.“  
1410

## Ein junger Mann,

der der deutschen und unga-  
rischen Sprache in Wort u.  
Schrift mächtig ist, wünscht  
eine Stelle als Kassier, In-  
kassant, Magazineur, Ver-  
schleißer u.; selber verfügt  
über gute Referenzen, kann  
auch eine Kaution von fl.  
300 leisten. Gesl. Anträge  
unter „S. G. 60.“ an die  
Exp. 1411

## Lotto-Kollektur u.

**Trasfit**, 15jähriger Posten,  
anstoßende Wohnung, bil-  
liger Zins, 2500 fl. jähr-  
liches Einkommen, wegen  
Krankheit abzulösen. Näh.  
Gelleri Josef, Sugarat 60,  
Félemelet. 1414

## Eine 3er Kasse,

Fabrikat Wertheim bevor-  
zugt, wird zu kaufen ge-  
sucht. Näh. in der Exp.  
1420

## Ein 7oft. Klavier

oder  
**Pianino**  
wird zu kaufen gesucht. Abr.  
unter  
**Klavier**  
an die Exp. 1413

## Eine 2 1/2 pferdige vorzügl.

englische  
**Lokomobile**,  
bloß 3 Monate gebraucht,  
um fl. 750 zu verkaufen.  
Abr. in der Exp. 1417

## Ein Lokomobil,

3-4 Pferdekraft, in gutem  
Zustande, wird zu kaufen  
gesucht. Näh. die Exp. 1413

## Aufgenommen

wird eine geübte Weißnähe-  
rin auf Singer-Nähma-  
chine. Näh. die Exp. 4815

## H. Langer,

im Jahre 1882, **Zugsföh-  
rer** bei der 17. Kompagnie  
des 26. Reieue-Komman-  
dos in Gnan, wird ersucht,  
seine gegenwärtige Adr. in  
der Exp. abgeben zu wollen.  
1419

## Gesucht

mehrere gut empfohlene  
**Erzieherinnen**  
für die Hauptstadt und  
Provinz, mit gutem Ge-  
halte, durch die Agentur  
**S. Zyröler**, Museumring  
Nr. 41. (Trasfit.) 1418

## Eine

## intelligente Dame,

die einen größeren Haus-  
halt zu leiten versteht,  
wird als **Hausrepräsen-  
tantin** gesucht. Dasselbe  
sucht eine Dame eine Ehe  
einzugehen, die über ein  
Baarvermögen v. 620.000  
**Thaler** verfügt. Näheres  
**Kommissions-Geschäft**,  
Budapest, 5. Bez., Morgen-  
gasse 2. 1416

## Kurzes, elegantes Wiener

## Fortepiano

mit großem, klangvollem  
Ton wegen Mangel an  
Raum preiswürdig zu ha-  
ben, Dohány-uteza 50, Th.  
1, links im Hofe. 1356

## Aufzugmaschine,

für größere Lasten anwend-  
bar, ist wegen Ueberfühlung  
bei Josef Zwack & Co.,  
Möhrengasse 4, billigt zu  
verkaufen. 1415

## Praktikant (Christ)

für Komptoir gesucht. Of-  
ferten sub „S. Ba“ an die  
Exp. 1320

## Landauer,

ehr solb gebaut, wenig be-  
nützt, ist Abreise halber bil-  
lig zu verkaufen. Ferner  
werden verkauft: 2 Loko-  
motiven, 1 Lokomobile-Cen-  
trifugal, Bau, Saug- und  
Druckpumpen, Rollwagen,  
Lowries, Schlagwerke mit  
Kranichen, Schiefbarren und  
verschiedene Werkzeuge. Abr.  
in der Exp. 1261

## In Szent-Mihály

in unmittelbarer Nähe von  
Budapest, ist eine 15 Joch  
große, mit bequemem Wohn-  
hause und Bepflanzungen  
versehene Besitzung, zum  
Sommeraufenthalt geeignet,  
zu vortheilhaften Bedingun-  
gen zu verkaufen oder auf  
mehrere Jahre zu verpach-  
ten. Näh. die Exp. 1376

## Wohnung,

bestehend aus 1 oder 2  
Zimmern und Küche, wird  
sofort oder per 1. April  
aufzunehmen gesucht. An-  
träge unter „R. R.“ an die  
Exp. 1340

## Wegen Auflösung

des Geschäftes zu ver-  
kaufen: 1 feuerfester Schreib-  
tisch, 1 feuerfeste Kasse Nr.  
5, 1 Pult und Leiter, eine  
große und eine kleine Decim-  
alwaage, Schreibstische u.  
Komptoirgegenstände, Petro-  
leumlampen, große Ständer  
und Pumpe, Handwagel.  
Wo? sagt die Exp. 1338

## Heiraths-Antrag.

Ein distinguirter, intelligenter  
Kaufmann, Israelit,  
30 Jahre alt, mit geistlichem  
Exterieur und einem Baar-  
vermögen von 60,000 Gul-  
den, sucht wegen Mangel  
an Komnexion auf diesem  
Wege die ehrbare Bekann-  
schaft eines jungen, hübschen  
und solbten Mädchens, um  
es zu heirathen. Solche, die  
musikalische Bildung haben,  
werden bevorzugt. Nur ernst-  
gemeinte briefliche Anträge  
mit Beischluß der Photo-  
graphie — die auf Wunsch  
zurückgesendet wird — er-  
bittet man unter Chiffre  
„M. G. S. 60,000“ an  
die Expedition d. Blattes.  
Strengste Diskretion ver-  
bürgt. Vermittler ausge-  
schlossen. 1330

## Ein großes

## Gassengewölbe

ist sofort bis August zu  
vermietten. Wo? sagt die  
Exp. 1337

**Das allerbilligste**  
**BRENN-MATERIAL**  
für Zimmer- und Küchenheizung sind:  
**Salgó-Tarjauer Salon-Glanzfohle**  
in Nußgröße (für Füllöfen) per 50 Kilo 45 fr. 13968  
" " " " " " 50 " 55 fr.  
" " " " " " 50 " 60 fr.  
**Brennische Donsenglück-Salonfohle**  
in Nußgröße (für Füllöfen) per 50 Kilo 79 fr.  
" " " " " " 50 " 82 fr.  
**Gaswerks Coaks**  
in Stück oder Nußgröße per 50 Kilo 97 fr.  
franzö ohne jede weitere Auslage ins Haus gestellt. — Bei Ab-  
nahme ganzer Fuhrten circa 20-30 Wirtzr. wesentlich billiger.  
**ANTON JULIUS EDER'S**  
ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft und Coaks-  
Hauptdepot der hiesigen Gaswerke.  
Centralbureau: IV., Franziskanerplatz Nr. 4.  
Bestellungen können auch mittelst Korrespondenz-Karten gemacht werden.

**Schöne Villa mit Garten**,  
in Prachtlage am Grundner-  
See, 10 Hektar, voll möblirt, g.  
keine Anzahlung nötig zu ver-  
kaufen. Anst.: Lederer, Wien,  
Schottenring 6.  
**Kerepeserstraße 12**  
bei Albert Ellinger, Juwe-  
lier und Uhrmacher, sind  
aus dem f. Verfahrhause  
ausgelöste Waaren zu stau-  
nend billigen Preisen zu  
haben. — Uhren mit jah-  
riger Garantie.  
Silber-Cylind. Kry-  
stallglas fl. 8  
Silb.-Ant. Krystallgl. fl. 11  
Silb.-Ant. Doppelm. fl. 14  
Silb.-Pat.-Doppelm. fl. 12  
Silb.-Kem.-Krystallgl. fl. 14  
Silb.-Kem.-Doppelm. fl. 17  
Gold-Damenring. fl. 2.50  
Goldbehering, mass. fl. 4.50  
Golddiamantring fl. 8.50  
Golddiamantorgeh. fl. 15.—  
6 Paar silbernes  
Dessertzeug fl. 8.—  
6 Paar großes  
Silber-Etzzeug fl. 14.—  
Provinzaufträge prompt  
Breiscourante gratis.  
**Ein Fräulein**,  
welches der ungarischen,  
französischen und deutschen  
Sprache mächtig ist, wird  
tagsüber zu Kindern auf-  
genommen. Gyáruteza 3,  
3. St. Th. 23. 1392

**Geneime Krankheiten**  
jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche** und  
**Frauenkrankheiten** u. heilt unter Garantie,  
auch noch so veraltete Formen,  
**Spezialist Dr. Pápai**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,  
H.-Komitats-Physikus. 15207  
Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch  
brieflich. **Budapest, Ujvilágutca** (Neuene tgasse)  
33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Spod. Eingang an der  
Stiege rechts. **English spoken**

**Gichtfluid**  
des Apothekers A. Weber, Wien, VII.,  
St.-Ulrichsplatz 4 gen. Chedapotheker d.  
Kais. Max v. Mexiko. Vorzüglich für Gie-  
berreihen, Rheuma, Gelenksch u. Gicht,  
1 Flasche 60 fr. Nach Auswärts werden  
nur 2 Flaschen versendet. Dr. Nachnahme.  
Emballage und Stempel 20 fr.

**Eingesendet.**  
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan-  
kesbriefen ist diese **älteste** und **bewährteste** Anstalt,  
wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit  
reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens  
zu empfehlen.  
**In Dr. LEITNER'S**  
seit 40 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt**,  
Budapest, **Trommelgasse 13**, werden **geheime**,  
noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch  
**Schwächezustände, Hautausfälle, Garmbe-  
schwerden** u., auch **brieflich, gründlich, schnell**  
und **sicher** ohne Folgeübel heilt und auf Verlangen  
Medikamente besorgt. 15179  
**Ordination:** täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5  
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.